



Lösliche Versprechen

Nescafés «verantwortungsvolle»
Kaffeebeschaffung

EXECUTIVE SUMMARY 3

1 EIN MILLIARDENGESCHÄFT, BEI DEM MILLIONEN VERLIEREN 7

- 1.1 Kaffeebäuerinnen und Erntearbeiter in der Armutsfalle 8
- 1.2 Crisis? What Crisis? Das Kaffeegeschäft boomt 8
- 1.3 Die Schweiz, das Land von Uhren, Schokolade – und Kaffee 10

KAFFEEHANDELSPLATZ SCHWEIZ 12

2 DER NESCAFÉ PLAN ODER «NACHHALTIGKEIT» ZUM BILLIGTARIF 15

- 2.1 Das grosse Versprechen 16
- 2.2 It's the price, stupid! 17
- 2.3 Beispiellose Marktmacht 17

NESCAFÉ PLAN: THEORIE UND PRAXIS 20

- 2.4 Eine Zertifizierung, die den Produzent*innen nichts nützt 22
- 2.5 Wer kann, sucht andere Arbeit 24

TÖDLICHE MASCHINEN 26

3 OHNE EXISTENZSICHERNDE EINKOMMEN KEIN NACHHALTIGER KAFFEE 29

UNSERE FORDERUNGEN 31

ENDNOTEN 33

IMPRESSUM

Lösliche Versprechen – Nescafé's «verantwortungsvolle» Kaffeebeschaffung. Public Eye Report, Juni 2024, 36 Seiten. Auch verfügbar in Französisch und Englisch | **Autor*innen** Carla Hoinkes, Florian Blumer | **Mitarbeit bei der Recherche** Poliana Dallabrida, Mariana Morales, Manuel Abebe | **Redaktion** Oliver Classen | **Produktion** Romeo Regenass, Ariane Bahri | **Layout und Grafik** Karin Hutter | **Titelbild** Lela Beltrão

ISBN 978-3-907383-12-4

PUBLIC EYE

Dienersstrasse 12, Postfach, CH-8021 Zürich | +41 (0)44 2 777 999 | kontakt@publiceye.ch
Spenden IBAN CH69 0900 0000 8000 8885 4, Public Eye | publiceye.ch



Executive Summary

Kaffee ist ein globales Milliardenbusiness, das von einer Handvoll multinationaler Konzerne dominiert wird. Unangefochtene Nummer eins im Röstgeschäft ist der Lebensmittelriese Nestlé aus Vevey mit Marken wie Nescafé und Nespresso. Auch die grössten Rohkaffeehändler – bei denen die Röstkonzerne den Rohstoff beziehen – haben wichtige Standorte in der Schweiz, was das Land zum weltgrössten Kaffeehandelsplatz macht.

Die Schweiz trägt somit viel Verantwortung in einer Branche, in der die Milliarden Gewinne der multinationalen Unternehmen in immer stärkerem Kontrast stehen zu den Bedingungen, unter welchen der Rohstoff dazu produziert wird. Die Mehrheit der Kaffeebäuerinnen und -bauern weltweit erzielt kein existenzsicherndes Einkommen. Und der Anteil der Wertschöpfung, der an sie als Produzent*innen geht, hat in den letzten 20 Jahren nicht etwa zu-, sondern weiter abgenommen.

Zugenommen, und zwar explosionsartig, hat im selben Zeitraum der Anteil an zertifiziertem Kaffee. Nestlé versichert heute, dass ab nächstem Jahr 100% seines Kaffees «verantwortungsvoll» produziert sein wird. Dieses Versprechen gründet in erster Linie auf dem 2010 lancierten Nescafé Plan, dem Nachhaltigkeitsprogramm seiner mit Abstand wichtigsten Kaffeemarke. Das Programm wiederum stützt sich zu grossen Teilen auf die Zertifizierung durch 4C, einen industriennahen Nachhaltigkeitsstandard, der von Nestlé mitentwickelt wurde.

Unsere umfassende Desk- und Vor-Ort-Recherche in Espírito Santo, Brasilien und in der mexikanischen Region Soconusco zeigt jedoch: Entgegen eigenen Beteuerungen hat der Nescafé Plan dort kaum sichtbare Verbesserungen gebracht. Das Label 4C stellt sehr geringe Anforderungen, die oft nicht über die Einhaltung gesetzlich vorgeschriebener Bestimmungen hinausgehen und dazu vor Ort schwach kontrolliert und durchgesetzt werden. Mit seinem Vorzeige-Nachhaltigkeitsprogramm versprach der Branchenführer, Mehrwert für alle Beteiligten der Wertschöpfungskette zu schaffen: von den Produzent*innen bis zu Nestlé selbst. Erstere sollten von Schulungen und produktiven Setzlingen profitieren. Doch einen zentralen Aspekt blendet der Nescafé Plan aus: den Preis, der den Bäuerinnen und Bauern bezahlt wird. Dass sie im Rahmen des Programms Kaffee produzieren, der als «verantwortungsvoll» vermarktet wird, heisst nicht, dass sie dafür mehr Geld erhalten. Ganz im Gegenteil setzt der Konzern darauf, den Rohstoff so billig wie möglich einzukaufen.

Im mexikanischen Soconusco nutzt er seine Quasi-Monopolstellung, um die Preise tief zu halten, sodass Bäuerinnen und Bauern trotz Nescafé Plan kaum ihre Produktionskosten decken und ihre Familien ernähren können. Gleichzeitig setzt Nestlé auf die Verfügbarkeit von besonders kostengünstig produziertem Massenkaffee in Vietnam und Brasilien, mit dem die mexikanischen Produzent*innen kaum konkurrieren können. Nestlé kauft den Grossteil des Rohstoffs für Nescafé in diesen beiden Ländern, wo der Kaffee mehrheitlich auf – in der Regel wenig umweltfreundlichen – schattenlosen Intensiv-Monokulturen produziert wird. Im brasilianischen Bundesstaat Espírito Santo ermöglichte das flache Land zudem eine Teilmechanisierung, die zwar die ansonsten in aufwändiger Handarbeit durchgeführte Ernte erleichtert, aber für die Arbeiter*innen grosse Gefahren birgt: Die tonnenschweren Erntemaschinen weisen häufig gravierende Sicherheitsmängel auf, sodass es immer wieder zu schweren Unfällen kommt. Generell bezahlen die Arbeitskräfte auf den Farmen einen hohen Preis für den billigen Kaffee. Viele schufteten zu Hungerlöhnen und unter menschenunwürdigen Bedingungen, auch weil sich viele Bäuerinnen und Bauern eine angemessene Bezahlung nicht leisten können. In Espírito Santo wie im Soconusco sind immer weniger bereit, diese Arbeit zu machen, die Folge ist ein akuter Arbeitskräftemangel.

Das ernüchternde Fazit: Den vollmundigen Versprechen zum Trotz profitieren die Menschen, die in zwei seiner wichtigsten Produktionsländer den

Rohstoff für Nestlé anbauen, kaum oder gar nicht vom Nescafé Plan. Weltweit sind die allermeisten Kaffeeproduzent*innen nach wie vor weit davon entfernt, ein existenzsicherndes Einkommen zu erzielen. Nestlés Beschaffungsprioritäten und ökonomische Interessen stehen ganz offensichtlich im Widerspruch zu seinen Nachhaltigkeitsversprechen.

Um der Krise in der Kaffeeproduktion zu begegnen, die der Klimawandel zusätzlich verschärft, braucht es dringend Regulierungen. Diese müssen sicherstellen, dass die in einem boomenden Markt operierenden globalen Kaffeunternehmen ihre Verantwortung wahrnehmen und den Produzent*innen Preise bezahlen, die diesen ein würdiges Leben ermöglichen.



Kaffeeproduktion ist in Chiapas eine Herzensangelegenheit: Wandmalerei im Innenhof des Museo del Café in San Cristóbal de las Casas, Mexiko.



Manuelle Kaffee-Ernte auf einer Nescafé-Plan-Plantage in Águia Branca, Espírito Santo, Brasilien.
Die Farm setzt wie viele andere der Region auch Erntemaschinen ein. | ©Lela Beltrão

1

Ein Milliardengeschäft, bei dem Millionen verlieren

«Wer einen Kaffee kauft, bezahlt viel; wer Kaffee verkauft,
bekommt jedoch wenig.»

Kaffeebauer in Veracruz, Mexiko, auf die Frage, warum viele
Junge nicht mehr im Kaffeeanbau arbeiten wollen.

1.1 – KAFFEEBÄUERINNEN UND ERNTEARBEITER IN DER ARMUTSFALLE

Kaffee ist eines der beliebtesten Getränke der Welt und ein entsprechend gutes Geschäft: Mit seinem Verkauf werden jedes Jahr mehrere hundert Milliarden US-Dollar umgesetzt.¹ Der dafür notwendige Rohstoff wird zum grössten Teil von rund 12,5 Millionen Kleinbäuerinnen und Kleinbauern in tropischen und subtropischen Ländern in Afrika, Asien und Lateinamerika produziert, und zwar auf Farmen mit nur wenigen Hektaren Anbaufläche. Sie profitieren kaum vom grossen Geschäft – im Gegenteil: Mindestens 5,5 Millionen von ihnen, also knapp die Hälfte, leben unter der internationalen Armutsgrenze.² Wiederrum die Hälfte dieser 5,5 Millionen Menschen lebt mit weniger als 1,90 US-Dollar pro Tag.³ Was die Produzent*innen für ihre Kaffeebohnen erhalten, reicht in vielen Fällen nicht einmal, um die Produktionskosten zu decken.

Ausserst prekär ist auch die Situation der Arbeiter*innen auf Kaffeeplantagen. Ohne sie geht nichts, weder auf Grossplantagen noch in Kleinbetrieben – besonders während der Ernte, die überwiegend in mühevoller Handarbeit erfolgt. Einer aktuellen Schätzung zufolge – offizielle Zahlen gibt es keine – arbeiten auf den Farmen, in der Primärverarbeitung und im lokalen Handel bis zu 100 Millionen Menschen.⁴ Es gibt kaum Informationen zu deren Arbeitsbedingungen und Entlohnung. Doch bereits die wenigen vorhandenen Angaben sind alarmierend.

Gemäss der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) werden vielerorts die gesetzlichen Mindestlöhne nicht eingehalten, und die Kaffeearbeiter*innen verdienen oft noch weniger als Beschäftigte in anderen – ebenfalls schlecht bezahlten – landwirtschaftlichen Bereichen.⁵ Besonders stark betroffen von Niedriglöhnen sind die Frauen. In zahlreichen Ländern sind zudem systematische Umgehungen von Arbeitsgesetzen sowie Kinderarbeit dokumentiert. So wurden auf Plantagen in Côte d'Ivoire und Brasilien Sklaverei-ähnliche Zustände festgestellt.⁶ Und der Umstand, dass es sich zahlreiche Bäuerinnen und Bauern wegen ihrer tiefen Einkommen kaum leisten können, ihre Arbeiter*innen angemessen zu entlohnen oder überhaupt ausreichend viele anzustellen, erhöht auch in Kleinbetrieben das Risiko für Kinderarbeit und andere Verletzungen der Menschenrechte.

Die Situation wird weiter verschärft durch die Klimakrise, die gemäss Projektionen bereits 2050 bis zu 50 % der heutigen Flächen für den Kaffeeanbau unnutzbar machen könnte.⁷ Schon heute werden die Ernten durch Temperatur- und Niederschlagsveränderungen sowie Extremwetterereignisse signifikant beeinträchtigt. Infolge globaler Krisen wie dem Ukraine-Krieg oder der Covid-Pandemie sind zudem die Kosten für Energie und für Produktionsmittel wie Kunstdünger in den letzten Jahren stark gestiegen. Hinzu kommt, dass vielerorts die Teuerung die Lebenshaltungskosten erhöht hat und viele Kaffeebäuerinnen und Kaffeebauern mit sinkender Bodenfruchtbarkeit, überalterten Kaffeeplantagen sowie grossem Arbeitskräftemangel kämpfen.

1.2 – CRISIS? WHAT CRISIS? DAS KAFFEEGESCHÄFT BOOMT

Ganz anders die Situation der Unternehmen, denen der Kaffeeverkauf satte Gewinne beschert: Während Studien darauf hindeuten, dass der Anteil an Wertschöpfung, der an die Kaffeeproduzent*innen geht, in den letzten 20 Jahren weiter gesunken ist, erzielen Detailhandels- und Röstkonzerne anhaltend hohe Profite.⁸ Aktuell wächst der Markt weltweit um knapp 2 % pro Jahr, sodass sich die Nachfrage bis 2050 mehr als verdoppeln könnte.⁹

Die grössten Wachstumstreiber sind nicht die traditionell dominanten Märkte in Europa und Nordamerika, sondern zunehmend lateinamerikanische, afrikanische und vor allem asiatische Länder mit bislang geringerem Kaffeekonsum.¹⁰ Besonders beliebt ist dort löslicher Pulverkaffee (siehe Grafik Seite 9).

Das profitable Röstgeschäft wird von einer Handvoll multinationaler Getränke- und Lebensmittelkonzerne dominiert und Branchengrössen wie Nestlé oder JDE Peet's konnten ihre Marktanteile durch Zukäufe zuletzt weiter vergrössern.¹¹ Diese Unternehmen kaufen den Rohkaffee in aller Regel nicht direkt von Kaffeebäuerinnen oder Bauernkooperativen, sondern bei lokalen Zwischenhändlern oder internationalen Händlern – also wiederum bei Grosskonzernen, die den Ex- und Import und häufig auch die Primärverarbeitung in den Produktionslän-

«A REAL WINNER ONE DAY»

Die Banque Française et Italienne pour l'Amérique du Sud sass 1929 auf Lagerhäusern voll mit brasilianischem Kaffee. Sie bat den damaligen Präsidenten von Nestlé, ein früherer Mitarbeiter der Bank, ihr dabei zu helfen, diesen loszuwerden. Damals hatten sich in Brasilien Unmengen des Agrarrohstoffs angesammelt. Die Preise waren nach dem Börsencrash abgestürzt, grosse Mengen wurden zerstört und Kaffee taugte «gerade noch als Heizmittel». ¹² Basierend auf der Sprühtrocknung von Milch tüftelten Nestlé-Wissenschaftler*innen in der Folge jahrelang an einem neuen Verfahren, das den Geschmack besser konserviert als die damals erhältlichen Kaffeepulver. 1938 wird Nescafé im Testmarkt Schweiz eingeführt und übertrifft alle Erwartungen. Die Prophezeiung eines Verwaltungsratsmitglieds, «this Nescafé of ours will be a real winner one day», sollte sich mehr als bewahrheiten. ¹³ Im 2. Weltkrieg werden vor allem US-amerikanische Soldaten massenhaft mit dem koffeinhaltigen Pulver eingedeckt und Nescafé wird in der Folge bald weltweit zum Verkaufsschlager.

dern kontrollieren. Auch dieses Geschäft wird von wenigen Unternehmen dominiert; die sechs grössten wickeln heute mehr als die Hälfte des Rohkaffeehandels ab.¹⁴ Viele von ihnen haben ihr Geschäftsfeld erweitert und stellen nun auch selbst Röst- und Instantkaffee her oder betreiben eigene Plantagen und entwickeln eigene Kaffeesorten. Manche verkaufen den Röstkonzernen zudem Dienstleistungen, darunter auch Nachhaltigkeitszertifikate.

Die meisten Kaffeehändler sowie neun der zehn grössten Röstkonzerne haben ihren Sitz oder ihr operatives Zentrum wie auch ihre grössten Röstereien nach wie vor in Europa und Nordamerika, wo damit auch der Grossteil der Wertschöpfung anfällt.¹⁵

Kurzum: Abermillionen an Kaffeebäuerinnen und Kaffeebauern weltweit stehen knapp zwei Dutzend Handels- und

Röstkonzernen gegenüber, die durch ihren Riesenvorsprung an finanziellen Mitteln und Informationen die Marktbedingungen ganz nach ihren Interessen gestalten können.¹⁶ Das zentrale Anliegen vor allem der Röstkonzerne ist dabei ihre Versorgung mit beliebig austauschbarem Kaffee zu meist niedrigen Qualitäten, also billige Massenware.¹⁷ Damit drücken sie systematisch den Rohstoffpreis und befeuern die zunehmende Verdrängung kleinerer Produktionsländer, die mit Brasilien und Vietnam – wo Massenkaffee besonders kostengünstig produziert wird – kaum konkurrieren können.¹⁸

Ein diese Entwicklung massgeblich vorantreibender Hauptakteur ist ein Lebensmittelgigant mit Sitz in der beschaulichen Westschweizer Kleinstadt Vevey, der einen schier unstillbaren Hunger nach diesem billigen Rohstoff hat: Nestlé.

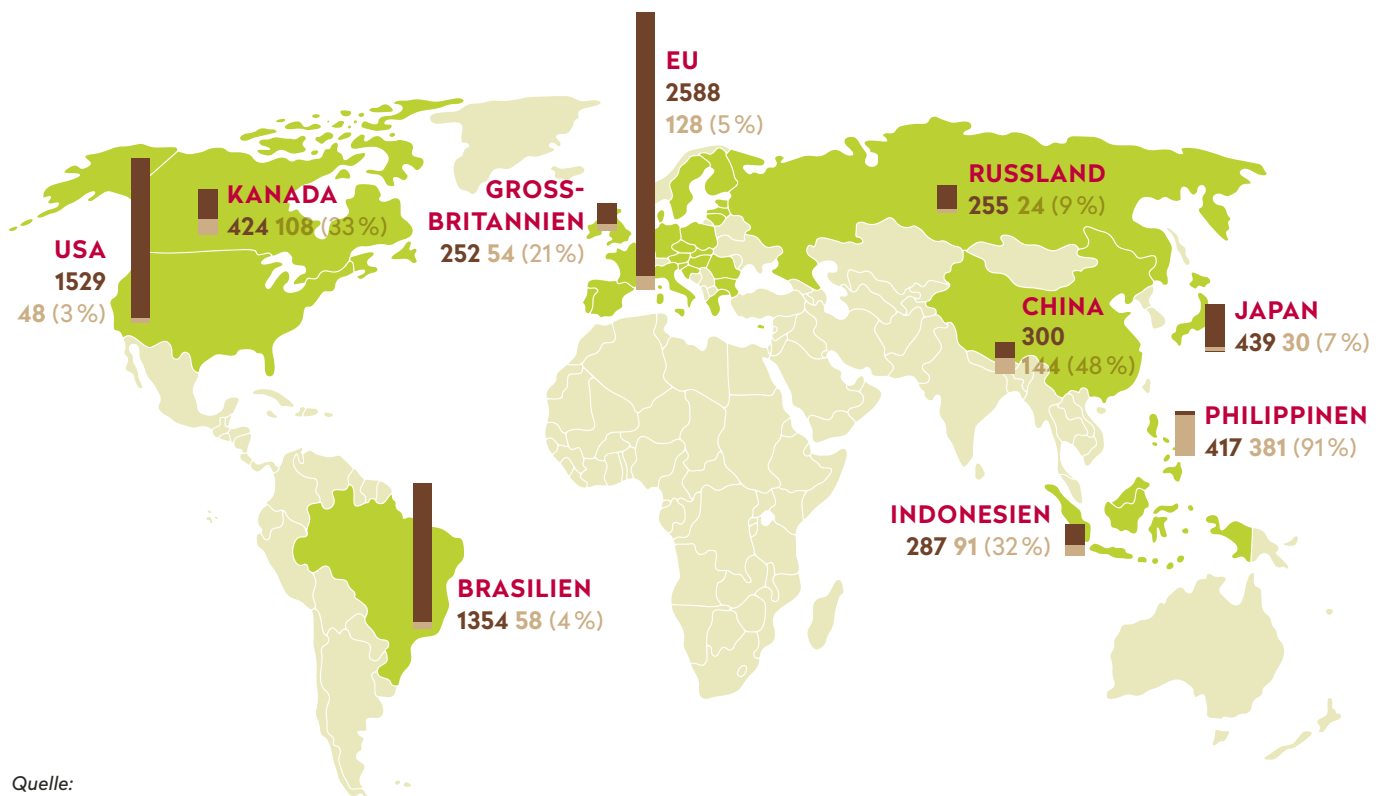
WO DREI VIERTEL DER GLOBALEN KAFFEEMENGE GETRUNKEN WIRD

2023, in Millionen Kilogramm Rohkaffee
(1 Mio. kg entsprechen 1000 Tonnen)

Globaler Konsum

10 141

■ Kaffee ■ davon Instantkaffee

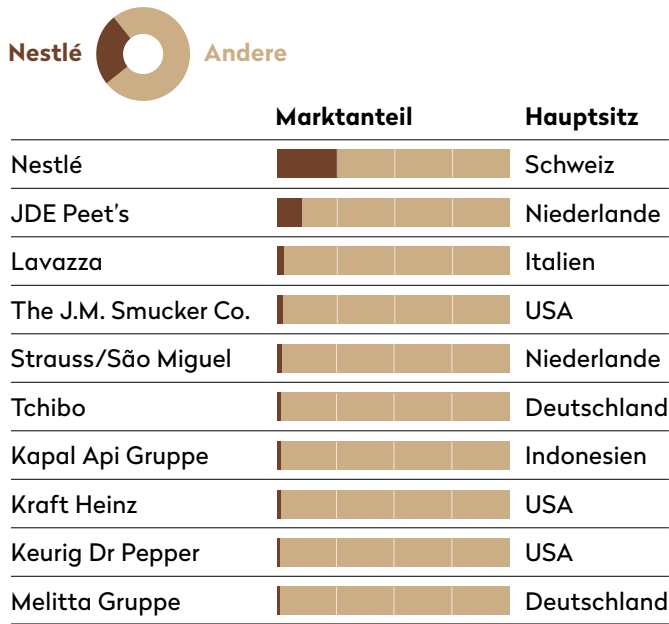


Quelle:
US Landwirtschaftsministerium

Instantkaffee machte 2022 knapp ein Drittel der globalen Kaffeeverkäufe im Detailhandel aus.¹⁹ Während dessen Konsum in Europa rückläufig ist, steigt die Nachfrage in Ländern wie China, Indonesien, Vietnam, den Philippinen, Kolumbien, Argentinien oder Südafrika seit 15 bis 20 Jahren kontinuierlich.²⁰

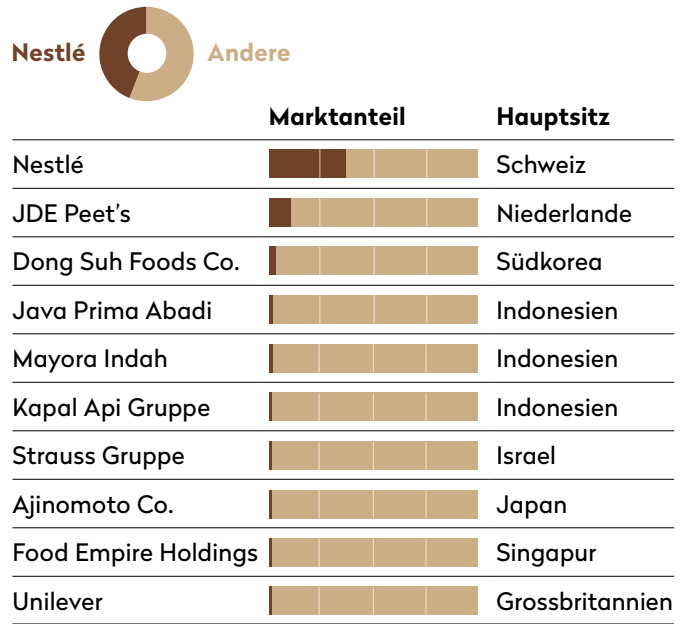
MARKTANTEILE KAFFEEVERKÄUFE IM EINZELHANDEL

Mit dem Verkauf von Kaffee wurden 2022 allein im Einzelhandel weltweit fast 100 Milliarden US-Dollar umgesetzt.* Ein Viertel der Verkäufe lief über Nestlé.



MARKTANTEILE INSTANTKAFFEE IM EINZELHANDEL

Der Markt für löslichen Kaffee macht rund 32% der Verkäufe im globalen Einzelhandel aus und betrug knapp 32 Milliarden US-Dollar im Jahr 2022. Der Anteil von Nestlé lag hier sogar bei deutlich mehr als einem Drittel.



Quelle: Public Eye, basierend auf Daten von Euromonitor.²¹

*Der nach Umsatz zweitgrösste Kaffeeröster Starbucks fehlt hier, weil dieser seinen Kaffee ausschliesslich in seinen Cafés verkauft. Nestlé hat dem Konzern 2018 die Verkaufsrechte für die Vermarktung von Starbucks-Produkten im Einzelhandel abgekauft.

1.3 – DIE SCHWEIZ, DAS LAND VON UHREN, SCHOKOLADE – UND KAFFEE

Mit Marken wie Nescafé und Nespresso – und seit 2018 auch «Starbucks At Home»²² – ist der Schweizer Lebensmittelriese beim verarbeiteten Volumen wie auch beim Umsatz die Nummer Eins im globalen Kaffeegeschäft. Nestlé röstet mindestens jede zehnte weltweit geerntete Kaffeebohne²³ und erzielt mit seiner grössten Produktparte ein Viertel vom Konzernumsatz: 22,4 Milliarden Franken im Jahr 2021.²⁴ Die Sparte beschert dem Konzern satte Gewinnmargen von über 20%.²⁵

Dank intensivstem Marketing kann Nestlé seinen Kaffee zu überdurchschnittlich hohen Preisen verkaufen.²⁶ Das gilt für die Nespressokapseln, die ausschliesslich im Inland hergestellt werden und der Schweiz so zu einer globalen Spitzenposition im Export von geröstetem Kaffee verhelfen (siehe Box rechts). Es gilt aber auch für Nescafé: Dank Nestlés wichtigster Kaffeemarke²⁷ – deren Fabriken weltweit mehr als 80% des von Nestlé beschafften Rohkaffees verarbeiten²⁸ – lässt der Schweizer Branchenprimus die Konkurrenz insbesondere beim Verkauf von Instantkaffee weit hinter sich (siehe Grafik Marktanteile).²⁹ In der neusten Forbes-Rangliste der 100 wertvollsten Global Brands erreichte Nescafé Platz 33 und überflügelte damit auch Starbucks, die einzige andere gelistete Kaffeemarke.³⁰

SCHWEIZER KAFFEE – WHAT ELSE?

Obwohl die in der Schweiz tätigen Kaffeehändler ihr Produkt meist weder in die Schweiz ein- noch ausführen, ist sie heute – gemessen am Handelswert – die zweitgrösste Kaffee-Exporteurin nach Brasilien. Und mit einem Exportwert von fast 3,3 Milliarden Franken im Jahr 2022³¹ sogar Exportweltmeisterin von geröstetem Kaffee: Dieser Wert ist beinahe 1,5-mal so hoch wie die Exporte der grössten Konkurrenten Italien und Deutschland.³² Die Ausfuhrmenge ist seit 2002 fast um den Faktor 19 auf 109,4 Millionen Kilogramm explodiert, der Wert pro Kilo hat sich in dieser Zeit verdoppelt. Massgeblichen Anteil an diesem beispiellosen Aufschwung hat Nespresso, dessen weltweiter Umsatz seit 2002 um das 18-fache gestiegen ist und dessen Fabriken unseren Schätzungen zufolge jährlich rund 7 Millionen Kaffeekapseln produzieren.³³ Der hochpreisige Schweizer Kaffee geht fast ausschliesslich in Industrienationen, zu 57% in die EU.

RISIKEN DER KONZENTRATION DER PRODUKTION AUF VIETNAM UND BRASILIEN

Im Kaffeeanbau dominieren heute die Arten «Coffea Arabica» und (zunehmend) «Coffea Canephora», besser bekannt als Robusta. Die vergleichsweise anspruchsvollen Arabica-Sorten bevorzugen Höhenlagen, während der als pilz- und schädlingsresistenter geltende Robusta auch im Flachland und bei höheren Temperaturen gedeiht. Gemäss Daten der Internationalen Kaffeeorganisation (ICO) und dem US-Landwirtschaftsministerium stammt etwas weniger als die Hälfte des weltweit produzierten Arabica aus Brasilien. Fast 70 % des Robusta wird in Vietnam (37%) und Brasilien (32%) angebaut, wo Monokulturen dank Bewässerung, Dünger, und (vor allem in Brasilien) Mechanisierung hohe Erträge zu geringen Kosten ermöglichen.

Etwa 80 % der gesamten zusätzlichen Kaffeemenge der letzten 30 Jahre geht auf die Produktionszunahme in diesen beiden Ländern, vor allem in Vietnam, zurück.

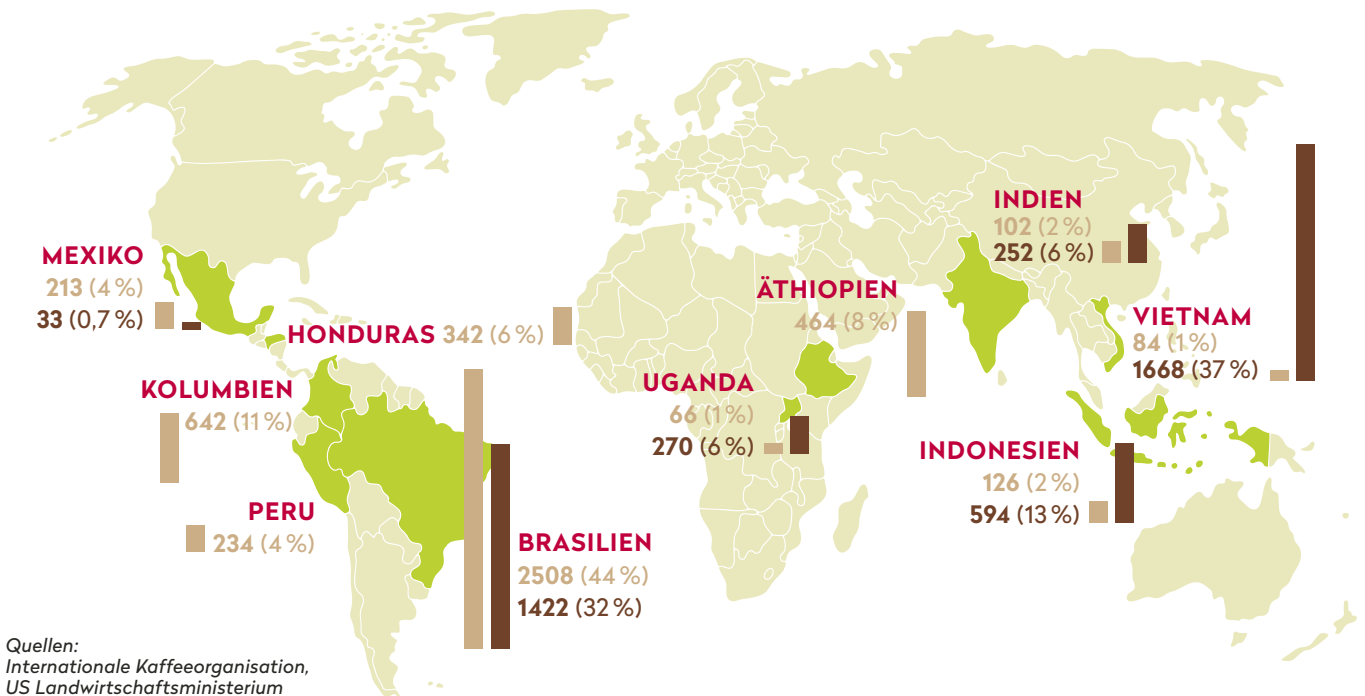
Diese geographische Konzentration bringt einen grossen Verlust an Vielfalt und Qualität sowie erhebliche Risiken mit sich: Grössere Produktionsausfälle – verursacht durch die Klimakrise oder Pilz- und Schädlingsbefälle, für die Monokulturen besonders anfällig sind – hätten entsprechend gravierende Auswirkungen. Zudem kann die hohe Produktivität von Intensivkulturen, die Nährstoffgleichgewichte und Bodenqualität beeinträchtigen, langfristig kaum aufrechterhalten werden.

DIE TOP 10 DER ROHKAFFEEPRODUZENTEN

Erntesaison 2022/23, in Millionen Kilogramm,
(in Klammer Anteil an der globalen Produktion)

Globale Produktion
10 092

Arabica 5640 (56 %)  **Robusta** 4452 (44 %)



Global führend ist die Schweiz aber auch im Handel mit Rohkaffee. Der weltgrösste Kaffeehändler, die Neumann Kaffee Gruppe mit Sitz in Hamburg, steuert in Zug einen grossen Teil seines Handelsgeschäfts und die fünf nächstgrössten Konzerne – Ecom, Ofi, Sucafina, LDC und Volcafe (siehe Händlerprofile Seiten 12 und 13) – haben entweder ihren Sitz oder ihr operatives Zent-

rum in der Schweiz. Das gilt auch für viele kleinere Kaffeehändler. Unseren Schätzungen zufolge – offizielle Zahlen fehlen auch hier – wird über die Hälfte des global gehandelten Rohkaffeevolumens über die Schweiz gehandelt.³⁴ Dies macht die Alpenrepublik zum grössten Kaffee-Handelsplatz der Welt, wobei dieser in den meisten Fällen physisch nicht in die Schweiz gelangt.

Kaffeehandelsplatz Schweiz

Mehr als zwei Drittel des Kaffees wird in Ländern konsumiert, die den Rohstoff selbst nicht anbauen. Kaffee zählt dadurch zu den Agrarrohstoffen, die international am meisten gehandelt werden. Unter anderem dank vorteilhaften Steuerbestimmungen und Regulierungen entwickelte sich die Schweiz zum wichtigsten Handelszentrum der Welt: Die sechs grössten Kaffeehändler steuern ihr gesamtes Geschäft oder einen wesentlichen Teil davon aus dem Alpenland.³⁵

Neumann Kaffee Gruppe (NKG)
Gegründet 1934 in Hamburg (DE)
Hauptsitz Hamburg (DE)
Mehrere Tochtergesellschaften Zug
Jährliches Rohkaffeevolumen³⁶ 894 Mio. kg (12% des globalen Handelsvolumens)
Stufen der Wertschöpfungskette

DIE NR. 1

Der weltgrösste Kaffeehändler NKG betreibt in Mexiko, Brasilien und Uganda eigene Grossplantagen, die insgesamt 5100 Hektar umfassen. Der auf Kaffee spezialisierte Konzern erzielte 2022 einen Umsatz von knapp 3,7 Milliarden Franken. Mehr als ein Viertel seines Handelsvolumens wird gemäss unseren Schätzungen durch Schweizer Tochterfirmen abgewickelt, die u. a. die Geschäfte der konzerneigenen Produktions- und Exportfirmen in Anbauländern und das Plantagenmanagement steuern.

DER VERARBEITUNGS- WELTMEISTER

Der Agrarhändler Ecom betreibt in Produktionsländern zahlreiche Aufbereitungsanlagen und Warenhäuser und bezeichnet sich als weltgrössten Kaffeeverarbeiter. Der Konzern entwickelt eigene Hybrid-Sorten und berät mit über 1100 Agronom*innen Kaffeebäuerinnen und -Bauern. Ecom handelt auch mit Kakao, Baumwolle und Nüssen.

Ecom Agroindustrial
Gegründet 1849 in Barcelona (ES)
Hauptsitz und operatives Zentrum seit 1999 Pully VD
Jährliches Rohkaffeevolumen 828 Mio. kg (11% des globalen Handelsvolumens)
Stufen der Wertschöpfungskette

Louis Dreyfus Company (LDC)
Gegründet 1851 in Frankreich
Hauptsitz seit 2004 Rotterdam (NL)
Operatives Zentrum für den Kaffeehandel Genf
Jährliches Rohkaffeevolumen 498 Mio. kg (6% des globalen Handelsvolumens)
Stufen der Wertschöpfungskette

DER KLASSISCHE AGRARHÄNDLER

LDC ist einer der fünf weltgrössten Agrarrohstoffhändler. Kaffee ist ein Produkt unter vielen. LDC hat eigene Büros oder Vertretungen in 10 Produktionsländern und betreibt neben Aufbereitungsanlagen, Silos und Lagerhäusern eine eigene Logistiksparte für den Kaffeetransport.



DER VIELFÄLTIGE

Ofi ist Teil der Olam-Gruppe, einem der grössten Agrarhandelskonzerne, der auch mit Kakao, Getreide und anderen Agrarrohstoffen handelt. Das Unternehmen ist ein integrierter Dienstleister, betreibt in mehreren Ländern eigene Kaffeeplantagen und zählt sich selbst zu den grössten Herstellern von löslichem Kaffee. Der Händler ist als einziger der sechs grössten börsenkotiert.

Olam Food Ingredients (Ofi)
 Gegründet 1989 in Nigeria

Hauptsitz seit 1995
 Singapur
 Operatives Zentrum für den Kaffeehandel
 Genf

Jährliches Rohkaffeevolumen
 742 Mio. kg (10% des globalen Handelsvolumens)

Stufen der Wertschöpfungskette

Sucafina
 Gegründet 1905 in Palästina

Hauptsitz
 Genf

Jährliches Rohkaffeevolumen
 657 Mio. kg (8% des globalen Handelsvolumens)

Stufen der Wertschöpfungskette

DER AUFSTREBENDE

Sucafina ist in den letzten Jahren rapide gewachsen, und wurde durch diverse Firmenübernahmen auch zum Hersteller von Röst-, Kapsel- und Instantkaffee. Das auf Kaffee spezialisierte Unternehmen betreibt zahlreiche Tochtergesellschaften in den über 25 Ländern, aus denen es den Rohstoff bezieht.

Volcafe
 Gegründet 1851 in Winterthur

Hauptsitz und operatives Zentrum
 Winterthur

Jährliches Rohkaffeevolumen
 480 Mio. kg (6% des globalen Handelsvolumens)

Stufen der Wertschöpfungskette

DAS TRADITIONELLE HANDELSHAUS

Volcafe geht auf das Kolonialwaren-Handelsunternehmen der Gebrüder Volkart zurück und ist seit 2004 Teil der englischen ED&F-MAN-Gruppe. Der Kaffeehändler ist in 15 Produktionsländern tätig und beschäftigt weltweit 250 Agronom*innen. Sein Schwerpunkt ist bis heute das Handelsgeschäft.





Kaffeesträucher, soweit das Auge reicht: über 1000 Hektar grosse Robusta-Monokultur auf einer Nescafé-Plan-Farm in Águia Branca Brasilien. | © Lela Beltrão

2

Der Nescafé Plan oder «Nachhaltigkeit» zum Billigtarif

«4C ist entspannt. Die Jungs kommen etwa dreimal im Jahr vorbei, sehen sich um und stellen ein paar Fragen.»

Nescafé-Plan-Bauer im brasilianischen Espírito Santo über die Kontrollen des Nachhaltigkeitsstandards.

2.1 – DAS GROSSE VERSPRECHEN

Anfang der Nullerjahre führt ein Überangebot an Kaffee zu einem beispiellosen Preiskollaps auf dem Weltmarkt. In der Folge verlieren Hunderttausende Erntehelfer*innen ihre Arbeit, Millionen Kaffeebauernfamilien verarmen. Vor dem Hintergrund dieser Krise lancieren der von Röst- und Handelskonzernen gegründete Deutsche Kaffeeverband und das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung zusammen mit Nestlé und weiteren Unternehmen sowie einer Handvoll NGOs eine Multistakeholder-Initiative zur Förderung von Nachhaltigkeit in Produktion, Handel und Vertrieb. Ab 2004 beteiligt sich auch das Schweizer Staatssekretariat für Wirtschaft (Seco) an dieser Initiative, die im «Common Code for the Coffee Community», kurz 4C, Mindeststandards im Bereich Umweltschutz, Menschenrechte und Arbeitsnormen entwickelt. Diese sind wenig ambitioniert und verlangen im Wesentlichen nicht mehr als die Einhaltung der in den jeweiligen Ländern geltenden Gesetze. Die Initianten waren sich durchaus bewusst, dass dies ein sehr minimalistischer Anspruch ist. Doch genau diese Niederschwelligkeit, so die damalige Überzeugung, werde mehr ökologische, soziale und ökonomische Nachhaltigkeit auch im Massenmarkt bringen.³⁷

Die 4C-Assoziation verspricht, die Lebens- und Arbeitsbedingungen von Kaffeebäuerinnen und Kaffeebauern zu verbessern. Zwar sieht der 2020 zuletzt aktualisierte Code keinerlei Mindestpreisgarantien vor, doch deren Einkommen sollen dennoch gesteigert werden. Und zwar mittels Unterstützungsleistungen wie Schulungen, eine transparentere Preissetzung und einen verbesserten Marktzugang.

Ab 2007 können sich Produzenten, Händler und Röster von der 4C-Assoziation zertifizieren lassen. Für die Unternehmen ist die Zertifizierung vergleichsweise kostengünstig. Damit können sie sich den Rohstoff in der gewünschten Qualität sichern und Konsument*innen ein «No Worry»-Produkt³⁸ anbieten, das Umwelt- und Menschenrechtsverstöße ausschliessen soll.³⁹ Ein Projekt also, bei dem es nur Gewinner zu geben scheint. Dabei sah sich 4C selbst damals als «Einsteigerstandard», der Unternehmen dazu bewegen werde, später auf stärkere Zertifizierungen zu wechseln.

Im Fall von Nestlé sollte sich diese Vorhersage nicht bewahrheiten. Schon bald nach der Lancierung ist es der Kaffeegigant aus der Schweiz, der am meisten Gebrauch macht von 4C. Er will mithilfe des Standards sein Versprechen erfüllen, das er 2010 mit der Lancierung des «Nescafé Plan» abgibt: Kaffee künftig «verantwortungsvoll» zu beschaffen und für alle – von den Bäuerinnen und Bauern über Nestlé bis zu den Konsument*innen – mehr «Wert» zu schaffen.⁴⁰ Die Produzent*innen sollen dabei in erster Linie von Produktivitätssteigerungen durch Schulungen und kostenlosen sowie angeblich besonders ertragreichen Robusta-Setzlingen profitieren. Als Nachweis für die soziale, ökologische und ökonomische «Nachhaltigkeit» von deren Anbau dient hauptsächlich die 4C-Zertifizierung.

2009 trugen gerade mal 2,7% des Nestlé-Kaffees ein Nachhaltigkeitssiegel.⁴¹ Seither hat der Konzern diesen Anteil stetig erhöht und damit auch 4C zur dominanten Stellung unter den

GROSSZÜGIGE ANERKENNUNG VON SCHWACHEN STANDARDS

Als «nachhaltig» gilt laut der tonangebenden Branchenorganisation Global Coffee Platform (GCP) all jener Kaffee, der durch Standards zertifiziert ist, die mindestens gleichwertig wie ihr eigener sind. Dieser stellt eine Weiterentwicklung des 4C-Standards dar. Die GCP-Initiative ging 2016 aus der 4C-Assoziation hervor, nachdem diese in ein Privatunternehmen überführt worden war. Und wie schon bei 4C sitzt Nestlé heute auch im Vorstand der GCP. Diese hat zuletzt viele als schwach geltende Eigenlabels der Industrie als gleichwertig anerkannt – darunter zahlreiche von den Kaffeehändlern geschaffene Standards, deren Massstäbe insbesondere bei der Transparenz und unabhängigen Kontrolle gering sind – was für viel Kritik sorgt. Sie stellen für Röstkonzerne wie Nestlé eine weitere Gelegenheit dar, Versprechen nach 100% nachhaltigem Kaffee rasch umzusetzen.

Nachhaltigkeitsstandards verholten. 2020 machte 4C-Kaffee etwa zwei Drittel der gesamten als «nachhaltig» eingestuften Kaffeemenge der grossen Unternehmen aus. Nestlé kaufte in diesem Jahr mehr als 80% des gesamten 4C-zertifizierten Rohkaffees auf.⁴²

Heute ist der Schweizer Konzern auf der Zielgeraden: 2022 habe man 87% des Kaffees «verantwortungsvoll» beschafft und 2025 würden es 100% sein, so Nestlé. Noch immer setzt der Konzern dabei in allererster Linie auf 4C. Das von Nestlé beschaffte Volumen an 4C-zertifiziertem Rohkaffee ist in 13 Jahren von wenigen Millionen Kilogramm auf 629 Millionen Kilogramm geschnellt. Auf der Nescafé-Website wird behauptet, dass der Nescafé Plan (dank 4C und einigen Unterstützungsleistungen) die Lebensgrundlagen von Hunderttausenden Bäuerinnen und Bauern weltweit verbessere. Nestlé verspricht denn auch: «Mithilfe unserer Grösse möchten wir die Welt zum Guten verändern. Tasse für Tasse.»⁴³

Klingt das nicht ein wenig zu schön, um wahr zu sein? Wir wollten es genau wissen und mehr darüber erfahren, wie sich das Vorzeige-Nachhaltigkeitsprogramm des Konzerns wirklich auf die Welt seiner Rohstofflieferant*innen auswirkt. Dazu haben wir gemeinsam mit Partner*innen in Brasilien und Mexiko recherchiert und sind in die mexikanische Kaffeeregion Soconusco zu Bauern und Arbeiterinnen gereist, die für Nescafé produzieren. Spoiler: Was wir dort sahen, hat mit den lachenden Kaffeebäuerinnen und Arbeitern in Nestlés aufwändiger Hochglanzwerbung nichts gemein.



2.2 – IT'S THE PRICE, STUPID!

Vor fast 15 Jahren begann Nestlé, Bäuerinnen und Bauern in Mexiko von den angeblichen Vorteilen einer Umstellung von Arabica auf den für die Nescafé-Produktion benötigten Robusta-Kaffee zu überzeugen. Agronom*innen des Konzerns reisten zu den Produzent*innen und versprachen ihnen eine Steigerung ihrer Produktivität und damit auch ihrer Einkünfte. Aktuell verfolgt Nestlé in süd- und zentralamerikanischen Ländern, die für den Arabica-Anbau bekannt sind, ähnliche Pläne,⁴⁴ in Kolumbien mit Unterstützung der dortigen Regierung.⁴⁵

In Mexiko trauten damals jedoch nicht alle den Versprechungen. Im Bundesstaat Puebla etwa warnten Vertreter von Ko-

MYSTERIUM KAFFEEPREIS

Es gibt zwei globale und täglich aktualisierte Referenzen für die Rohstoffpreise, die Kaffeeproduzent*innen bezahlt werden:

- 1) Die Preise der «Futures», die an den ICE-Terminbörsen⁴⁶ in New York (Arabica, der sogenannte «C-Preis»⁴⁷) und London (Robusta) gehandelt werden. Futures sind Terminkontrakte, welche die künftigen Preise bestimmter Mengen und Qualitäten festlegen. Während Produzent*innen mit Ausnahme weniger Grossbauern keinen Börsenzugang haben, nutzen Röster und Händler diese Möglichkeit, um ihre Lieferung abzusichern oder im Voraus zu günstigen Konditionen zu kaufen oder zu verkaufen. Auch Börsenmakler*innen spekulieren in grossem und steigendem Umfang mit Futures, was die Preisschwankungen erheblich verstärken kann.⁴⁸
- 2) Die Indikatoren der Internationalen Kaffeorganisation (ICO), die sich aus den weltweit gemeldeten Produzent*innenpreisen für Robusta sowie für drei standardisierte Arabica-Qualitäten zusammensetzen.

Die Kaffeepreise werden von mehreren weiteren Faktoren beeinflusst und variieren stark, je nachdem, wie die Wertschöpfungskette vor Ort strukturiert ist und ob es staatliche Mindestpreisgarantien gibt wie etwa in Brasilien. Händler und Röster machen ihre lokalen Preissetzungsmechanismen in der Regel nicht transparent.

operativen vor den generell tieferen Marktpreisen von Robusta. Viele Bäuerinnen und Bauern machten deshalb nicht mit, wie Public Eye (damals noch als Erklärung von Bern) zum Start des Nescafé Plans in Mexiko schon dokumentiert hat.⁴⁹

In Chiapas, dem ärmsten Bundesstaat Mexikos, sprangen aber viele auf den Zug auf – auch in der Kaffeeregion Soconusco, in deren besonders fruchtbarer Vulkanerde traditionell hochwertiger Arabica-Kaffee angebaut wird. Heute bereuen viele diesen Schritt, wie unsere [Reportage vom März 2024](#)⁵⁰ zeigt. In Südmexiko protestieren die Bäuerinnen und Bauern zu Tausenden gegen Nestlé, weil ihre Einkommen wegen dessen tiefen Preisen nicht reichen, um ihre Familien zu ernähren.

Bei der Preissetzung⁵¹ orientiert sich der Konzern laut eigener Aussage – und wie in der Industrie üblich – an den internationalen Märkten. Dort schwanken die Preise stark, abhängig vor allem von Angebot und Nachfrage (siehe Box). Diese Volatilität bedeutet für die Bäuerinnen und Bauern grosse Planungsunsicherheit. Und ein Preiszerfall wie jener von 2019 kann existenzielle Konsequenzen haben.⁵² In den letzten Dekaden zeigte der Trend nach unten – vor allem seit der Liberalisierung des Kaffeemarkts im Jahr 1989⁵³ und der Produktionszunahme an Massenkaffee in Vietnam und Brasilien. Seit 2020 steigen die Preise wieder – bis hin zu den Rekorden von 2022 und Anfang 2024. Stark gestiegene Produktionskosten und eine hohe Inflation führten jedoch vielerorts dazu, dass sich die finanzielle Situation der Bäuerinnen und Bauern trotzdem nicht verbesserte. Zudem spiegeln sich höhere Börsenpreise nicht immer in den Preisen wieder, die sie tatsächlich für den Kaffee erhalten, wie sich exemplarisch in Chiapas zeigt.

2.3 – BEISPIELLOSE MARKTMACHT

Auch in Chiapas hat Nestlé nach Aussage von Produzent*innen tiefe Einkaufspreise jeweils mit einem tiefen Börsenpreis begründet – ein Preisbildungs-Mechanismus, der in die andere Richtung aber offenbar nicht gilt. Jedenfalls zahlte Nestlé Anfang 2024, als der Robusta-Börsenpreis auf ein Rekordhoch kletterte, den Bäuerinnen und Bauern im Soconusco keinen Peso mehr als im Vorjahr. Wegen der starken Teuerung war es real sogar weniger. Weil sich Nestlé auf Anfrage nicht dazu äussert, lässt sich über die Gründe nur spekulieren. Die Exponent*innen des Protests im Soconusco sehen die Ursache im strategischen Primat des billigstmöglichen Einkaufs von Nestlé Mexiko.

Klar ist: Als Quasi-Monopolist in der Region sitzt der Konzern am viel längeren Hebel.⁵⁴ So wiederholt sich Jahr für Jahr dasselbe zynische Spiel: Zu Beginn der halbjährigen Erntesaison im September steigt Nestlé mit einem Tiefstpreis ein. In der letzten Saison lag dieser übereinstimmenden Aussagen zufolge deutlich unter den Produktionskosten. Wer kann, hält seinen Kaffee so lange zurück, bis Nestlé den Preis leicht erhöht. Die ärmsten Bäuerinnen und Bauern sind jedoch genötigt, bereits zum Einstiegspreis zu verkaufen, da sie keine Reserven haben und die weitere Ernte sonst nicht finanzieren können. Zudem sind ihre getrockneten Kaffeefrüchte nur kurze Zeit haltbar. Wegen dieser Abhängigkeit meinte ein von Public Eye befragter Kleinbauer: «Faktisch sind wir Sklaven von Nestlé.»

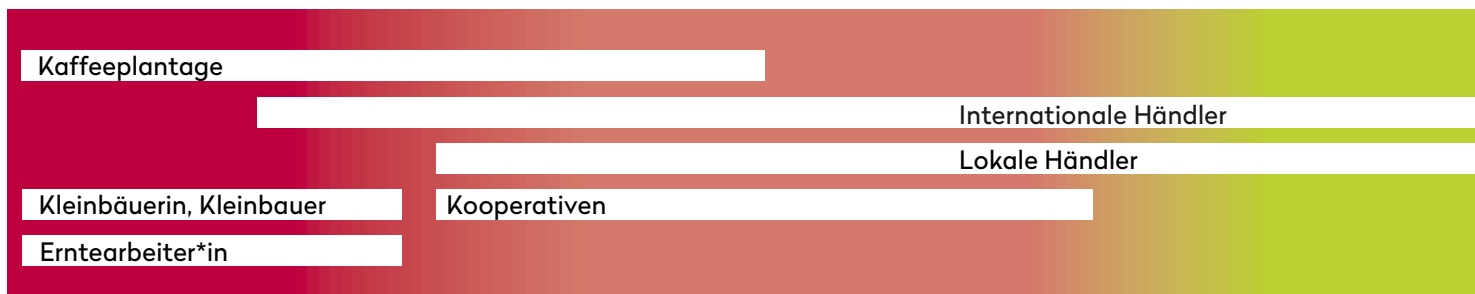
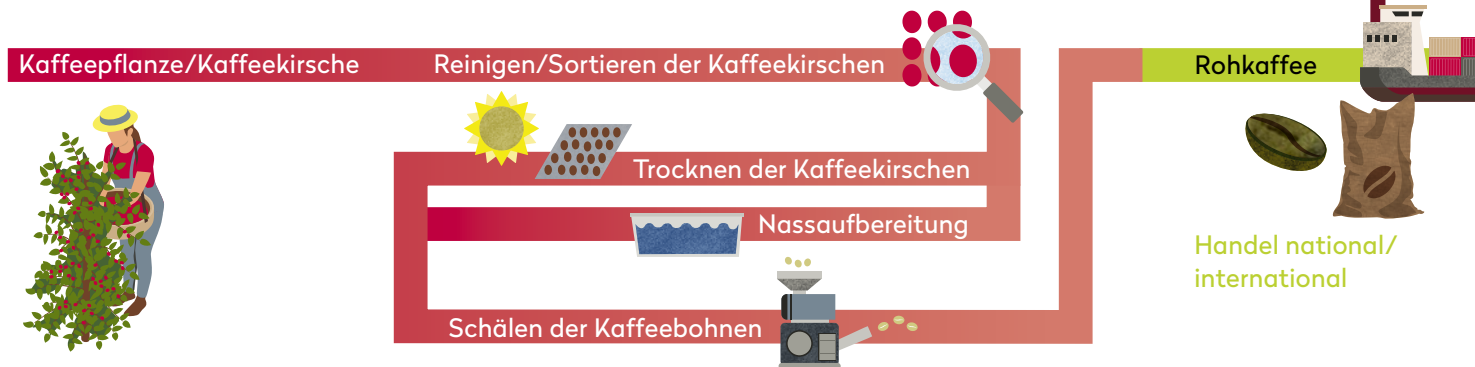


Die Wertschöpfungskette

1 Anbau und Ernte

2 Primärverarbeitung

3 Lagerung, Export, Import



10 % der Wertschöpfung erfolgt in den Produktionsländern.

Nicht nur im Soconusco lehnen sich Kaffeebäuerinnen und Bauern gegen Nestlé auf: Auch im Bundesstaat Veracruz protestierten sie zu Tausenden gegen die 2022 eröffnete Nescafé-Fabrik, die das Land zu Nestlés wichtigstem Kaffee-Fabrikanten gemacht hat. Mexiko ist auch der grösste Markt für Nescafé: 2022 beliefen sich die Verkäufe im Einzelhandel auf rund 1 Milliarde Franken.⁵⁵ Der mexikanische Präsident Andrés Manuel López Obrador (AMLO) hatte bei der Eröffnung die enge Zusammenarbeit mit dem Konzern gepriesen und versprochen, dass 100 000 Produzent*innen von der Fabrik profitieren werden. Da dies nicht die erste Nescafé-Fabrik in Mexiko war, mussten die mexikanischen Bauern schon vorher mit jenem Billig-Robusta konkurrieren, den Nestlé aus Vietnam und vor allem Brasilien importiert. Jetzt will der Konzern noch mehr Kaffee – möglichst ebenso billig – in Mexiko selbst kaufen.⁵⁶ Der Preisdruck auf die Produzent*innen erhöht sich dadurch und die Proteste halten an.

Auch in Vietnam kooperiert Nestlé eng mit der Regierung.⁵⁷ Das südostasiatische Land ist noch vor Brasilien und Mexiko der grösste Kaffeelieferant von Nestlé: 2022 bezog der Konzern hier fast 40 % seines Kaffees.⁵⁸ Vietnam wird oft als Erfolgsbeispiel einer florierenden Kaffeewirtschaft präsentiert, von der auch die Bäuerinnen und Bauern profitieren. Aber auch diese Realität ist nicht nur rosig: Die starke Zunahme der Anbaugelände in den 1990er-Jahren ging mit Abholzung und Vertreibungen einher.⁵⁹ Die Zukunft des Vorzeigemodells ist gefährdet, weil Intensivwirtschaft und Überdüngung den Böden vielerorts zugesetzt haben.⁶⁰ Wegen des repressiven Regimes in Vietnam ist es kaum möglich, vor Ort zur Situation der Produzent*innen sowie zur Menschenrechtslage zu recherchieren. Im Februar 2024 wehrten sich jedoch gemäss Medienberichten auch hier Robusta-Produzent*innen, weil Kaffeehändler ihnen trotz des Börsenrekords keine höheren Preise bezahlen wollten.⁶¹



90 % der Wertschöpfung erfolgt in den Konsumländern.⁶²

VON KOJOTEN UND INTRANSPARENTEN WERTSCHÖPFUNGSKETTEN

Produzent*innen, die keiner Kooperative angehören, sind von Zwischenhändlern abhängig. Die kleineren sind mangels eigener Transportmöglichkeiten zudem auf Mittelsmänner angewiesen, die in Mexiko «Coyotes» genannt werden. Obwohl diese häufig besonders tiefe Preise zahlen, verkaufen im Soconusco gemäss Aussagen von Kleinbäuerinnen und Kleinbauern viele lieber an solche Coyotes als direkt an den Nestlé-Zwischenhändler, weil sie dann keine teuren 4C-Anforderungen erfüllen müssen. Aber auch der Kaffee der Coyotes lande letztlich bei denselben Zwischenhändlern. Und dies, obschon die

Nestlé-Händler vorgeben, ausschliesslich mit 4C-zertifiziertem Kaffee zu handeln.⁶³

Weder Nestlé noch andere Kaffeekonzerne scheinen, anders als kleinere Röstereien, direkt von Produzent*innen bzw. deren Kooperativen zu kaufen. Aus dem Versprechen von 2010, den Direkteinkauf unter dem Nescafé Plan massiv zu erhöhen, scheint nichts geworden zu sein.⁶⁴ Stattdessen beschafft Nestlé seinen Kaffee weltweit gemäss eigenen Angaben bei lokalen oder internationalen Zwischenhändlern, darunter alle grossen internationalen Kaffeehandelskonzerne.

Nescafé Plan: Theorie und Praxis

2010 lancierte Nestlé in Mexiko den Nescafé Plan. Gemäss dem Konzern soll dieser das Einkommen von Kaffeebäuerinnen und -bauern erhöht sowie die ökologische Nachhaltigkeit gesteigert haben. Unsere Recherchen vor Ort und die Analyse des von Nestlé aufwändig gestalteten, jedoch lückenhaften Evaluationsberichts lassen allerdings grosse Zweifel an der angeblichen Erfolgsgeschichte aufkommen.

Gemäss Nestlé hat der Nescafé Plan von 2010 bis 2022 dank Investitionen von über 350 Millionen Franken das Leben und Einkommen unzähliger Bäuerinnen und Bauern verbessert – vor allem in Brasilien, Vietnam, Mexiko, Indonesien, Honduras, Côte d'Ivoire und Kolumbien.⁶⁵ Unter anderem hat der Konzern mehr als 270 Millionen Kaffeesetzlinge verschenkt und rund 900 000 Schulungen durchgeführt. Die 2022 lancierte Neuauflage «Nescafé Plan 2030» legt den Fokus auf die Förderung von sogenannt regenerativer, also klimafreundlicher Produktion.⁶⁶

Neben Umweltzielen für Fabriken sollten im Nescafé Plan Schulungen zur Pestizid- und Wasserreduktion auch für mehr Ökologie im Anbau sorgen. Selbst Nestlés eigenes, 2023 publiziertes Monitoring⁶⁷ zeigt aber bestenfalls gemischte Resultate: Demnach hat der Einsatz von Pestiziden oder Herbiziden mit dem Programm von 2018 bis 2022 in sechs von zehn untersuchten Ländern (inklusive Mexiko und Brasilien) gar zugenommen. Und die Reduktion in den anderen Ländern rührt vermutlich daher, dass sich viele Bäuerinnen und Bauern die teurer gewordenen Insekten- und Pflanzenvernichtungsmittel nicht mehr leisten konnten, wie Nestlé selbst einräumt.

SETZLINGE MIT ZWEIFELHAFTER ÖKOBILANZ

Neue Kaffeesetzlinge zu verteilen scheint vor dem Hintergrund der vielerorts überalterten Plantagen grundsätzlich sinnvoll – je nach Klimabedingungen auch Robusta-Sorten, vorausgesetzt die Bauern erhalten dann auch faire Preise für den Rohkaffee. Nestlés hochgezüchtete Pflanzen haben aber ökologische Nachteile. Um die versprochenen hohen Erträge abzuwerfen, brauchen sie etwa grosse Mengen an Kunstdünger. Dieser ist klimaschädlich und kann die Bodenfruchtbarkeit beeinträchtigen – ein Thema, das im Nescafé Plan keine Erwähnung findet.

Immerhin will das Programm die Nutzung von ökologischen Düngern fördern. Leider bislang weitgehend ohne Erfolg, wie die eigene Evaluation zeigt: Nur gerade in zwei Ländern seien mehr ökologische Düngemittel verwendet worden, in sechs anderen dagegen weniger. Zu den restlichen Ländern fehlen Angaben. Bäuerinnen und Bauern in Mexiko, die beim Nescafé Plan mitmachen, wechselten auf eine Intensivproduktion ohne Schattenbäume, die im Gegensatz zu Agroforstsystemen generell eine geringere Artenvielfalt aufweist und beispiels-



Eduardo Camarena, Besitzer einer 70 Hektar grossen Finca in der Region Socounusco im Süden Mexikos, ging in die «Nescafé Schule» von Veracruz. Hier wurden ausgewählte «Lead farmers» aus allen grossen Kaffeeregionen des Landes vor allem in Farmmanagement ausgebildet. Sie sollten ihre Kenntnisse an andere Bäuerinnen und Bauern weitergeben. In einem «Merksatz» wurde den Teilnehmenden eingeschärft, dass der Preis nur einer von vielen Erfolgsfaktoren sei. Nach wenigen Jahren stellte Camarena jedoch fest, dass die Rechnung für ihn nicht aufging. Die Preise sind so tief, dass er kaum die Produktionskosten decken, geschweige denn seine Investitionen für die 4C-Konformität seiner Farm amortisieren kann.



Nescafé-Plan-Werbung auf dem Gelände der Nestlé-Zwischenhandelsfirma Egos in Tapachula, Mexiko.

weise aufgrund fehlender Nützlinge einen höheren Chemieeinsatz erfordert.

DIE MÄR VON DEN HÖHEREN EINKOMMEN

Laut Nestlé soll der Nescafé Plan die Einkommen von Bäuerinnen und Bauern in neun Produktionsländern von 2018 bis 2022 verbessert haben. Eine Aussage, die der Konzern nur für drei Länder ausführt und an welcher erhebliche Zweifel angebracht sind: So erwähnt der Bericht beiläufig, dass «höhere Einkommen» in Vietnam und Indonesien wohl wesentlich auf die zwischen 2019 und 2022 deutlich gestiegenen Weltmarktpreise zurückzuführen seien – ob und wie der Nescafé Plan dazu beigetragen haben soll, bleibt unklar. Als grösstes Erfolgsbeispiel für «höhere Einkommen» hebt Nestlé ausgerechnet Mexiko und besonders Chiapas hervor, wo die Robusta-Produzent*innen 2024 lautstark gegen Nestlés ruinöse Preispolitik protestierten.

Zudem haben die allermeisten Produzent*innen, die mit Nescafé Plan arbeiten, in den sieben wichtigsten Anbauländern (mit Ausnahme von Brasilien und Vietnam) trotz höheren Weltmarktpreisen 2022 nicht genug verdient, um einen würdigen Lebensstandard zu erreichen. Dies zeigen Nestlés eigene Berechnungen: Demnach haben in Honduras rund 60 %, in Mexiko und Kolumbien jeweils mehr als 75 % und in Indonesien und Côte d'Ivoire gar über 95 % der am Nescafé Plan teilnehmenden Bauernfamilien kein existenzsicherndes Einkommen erzielt.⁶⁸ Die Angaben lassen sich nicht unabhängig überprüfen, denn der Bericht legt weder die Höhe der für das jeweilige Land als existenzsichernd angenommenen Einkommen noch die angewandten Berechnungsmethoden offen (siehe auch Seite 23).

Im Mai 2024 hat Nestlé ein weiteres Monitoring für das Jahr 2023 publiziert, das allerdings nur sehr punktuell Angaben zu den Einkommen oder dem Einsatz von Agrarchemikalien enthält. Diese sind zudem nicht mit denjenigen im vorhergehenden Bericht vergleichbar.⁶⁹

Die Kleinbäuerin Marbella Salas erklärt, dass in ihrer Region im Soconusco nur wenige auf die Gratissetzlinge von Nestlé setzten. Vielen fehle das Geld für teuren Kunstdünger, zudem müssten die Klone – anders als die langlebigen traditionellen Pflanzen – alle acht bis zehn Jahre ersetzt werden, sie seien weniger widerstandsfähig und gingen in den immer häufigeren Trockenperioden schneller ein.





Wie in den meisten Kaffeeanbauländern werden die Früchte in Mexiko von Hand geerntet: Arbeiter in der Region Soconusco.

2.4 – EINE ZERTIFIZIERUNG, DIE DEN PRODUZENT*INNEN NICHTS NÜTZT

«Ausserhalb der Partnerschaft mit Nestlé bekommen wir oft bessere Preise», sagte Idalino Agrizzi, Inhaber der Farm «Fazenda Formosa» im brasilianischen Bundesstaat Espírito Santo, dem Reporterkollektiv Repórter Brasil, das für uns während der Erntesaison 2023 in der Region recherchiert hat. Die Bäuerinnen und Bauern in Espírito Santo produzieren mehr als zwei Drittel des nationalen und ein Fünftel des weltweiten Robusta-Kaffees. Bereits in den 1920er-Jahren wurde der hier «Conilon» genannte Kaffee in dieser Region angebaut.⁷⁰ Im Gegensatz zu den meisten anderen Kaffeeanbaugebieten ist das Land flach, was eine Mechanisierung der Ernte erlaubte. Es ist nicht bekannt, wie viel Kaffee Nestlé hier kauft, doch laut eigenen Angaben ist der Konzern einer der grössten Robusta-Einkäufer Brasiliens.⁷¹

Agrizzi ist Grossbauer und Teilnehmer des Nescafé Plan, der «nachhaltigen Kaffeeanbau mit Respekt» verspricht, auf Portugiesisch «Cultivado com Respeito». Seine 200 Hektar grosse Fazenda ist 4C-zertifiziert. Dennoch habe er aufgrund der tiefen Preise in der Erntesaison von Januar bis Juli 2023 «praktisch nichts» an Nestlé respektive dessen lokalen Zwischenhändler Kubit verkauft. Ähnliches erzählen mehrere andere Nescafé-Plan-Bauern der Gegend, die im Gegensatz zu

den Bäuerinnen in Chiapas unter mehreren Käufern auswählen können.

Die Robusta-Produzent*innen im brasilianischen Espírito Santo, wo Nestlé den Kaffee auch über internationale Händler wie Olam oder das Schweizer Unternehmen Volcafe bezieht, stehen etwas besser da als jene in Chiapas: Sie haben in der Regel grössere Farmen und Zugang zu Technologie und können dank Erntemaschinen Kosten sparen. Doch auch ihr Einkommen ist bescheiden. Sie verdienen deutlich weniger als die brasilianischen Arabica-Produzent*innen, wie eine aktuelle Analyse der Global Coffee Platform zeigt.⁷² Deren Ergebnisse lassen sich aufgrund der geringen Anzahl untersuchter Robusta-Betriebe zwar nicht verallgemeinern, sie deuten aber auch darauf hin, dass die kleineren Produzent*innen mit weniger als 50 Hektar kein existenzsicherndes Einkommen erzielen – so wie die Mehrheit aller Kaffeebäuerinnen und -bauern weltweit (siehe Box Seite 23). Ein Bauer, der 22 Hektar bewirtschaftet, sagte, er schätze den Austausch an Wissen und Erfahrungen im Nescafé Plan, dieser habe aber keinen Einfluss auf sein Einkommen.

Daran ändert auch die 4C-Zertifizierung nichts, wie die befragten Nescafé-Plan-Bauern in Espírito Santo bestätigen: Der freiwillige Zuschlag von 3 brasilianischen Reais (50 Rappen),⁷³ die sie pro 60-Kilo-Sack erhalten – also weniger als 1 Rappen pro Kilo – mache keinen spürbaren Unterschied. Dies zeigt ein Grundproblem freiwilliger Zertifizierungen: Entgegen allen

Versprechungen bringen sie den Produzent*innen in aller Regel keine signifikante Einkommensverbesserung. Studien gehen im besten Fall von marginalen positiven Effekten aus.⁷⁴ Ein Hauptgrund dafür ist, dass die Einführung und Umsetzung der für die Zertifizierung notwendigen Massnahmen für die Bäuerinnen und Bauern angesichts der tiefen Kaffeepreise mit zu hohen Kosten verbunden ist.

Hinzu kommt, dass anforderungsarme Standards die Wirksamkeit von Zertifizierungen grundsätzlich untergraben: Das Streben der Röstkonzerne nach möglichst 100% «verantwortungsvollem» Kaffee zum Billigtarif hat keine Nachhaltigkeit im

Massenmarkt gebracht, sondern einen «Unterbietungswettbewerb» bei den Zertifizierungen ausgelöst, der zu schädlichen Qualitätseinbussen führte.⁷⁵

Nestlé und 4C sind ein Paradebeispiel für diesen fatalen Mechanismus.

Der Standard schneidet in Studien nicht nur bei den Anforderungen, sondern auch bei der Durchsetzung schlecht ab.⁷⁶ Die Preisaufschläge unter 4C sind freiwillig und intransparent. In Chiapas werden sie von Zwischenhändlern gemäss Aussagen von Bäuerinnen und Bauern wegen angeblicher Qualitätsmängel oft gar nicht ausbezahlt.⁷⁷ Mangels Nachfrage können die

EXISTENZSICHERNDE EINKOMMEN AUSSER REICHWEITE

Ein «Living Income» ermöglicht allen Mitgliedern eines Haushalts einen würdigen Lebensstandard hinsichtlich Nahrung, Wohnen, Bildung, Gesundheitsversorgung und anderen Grundbedürfnissen.⁷⁸ Bei Lohnangestellten spricht man analog von einem «Living Wage». Die Höhe solcher existenzsichernder Einkommen oder Löhne variiert je nach Land, Region, Sektor und Berechnungsmethode. Sie liegen in der Regel aber deutlich über den international definierten Armutsgrenzen, die so tief sind, dass sie vielerorts kein Leben in Würde ermöglichen.

Existenzsichernde Einkommen respektive Löhne sind im UNO-Sozialpakt als Menschenrecht verankert. Für die meisten Kaffeeproduzent*innen und Arbeiter*innen bleiben diese aber ausser Reichweite: Wie eine Analyse des Columbia Center on Sustainable Investment (CCSI) von 2021 zeigt, liegt das durchschnittliche Einkommen der Produzent*innen in acht der zehn grössten Kaffeeproduktionsländer auf oder unter der Armutsgrenze. In neun dieser Länder reicht es nicht zur Existenzsicherung.⁷⁹ Die einzige Ausnahme ist Brasilien, wo Inhaber*innen von Grossplantagen dank Skaleneffekten und Mechanisierung wirtschaftlicher produzieren können, dafür die Situation zahlreicher Plantagenarbeiter*innen besonders prekär ist (siehe auch Kapitel 2.5). Umfassende Erhebungen zu existenzsichernden Löhnen unter Kaffeearbeiter*innen gibt es nicht, aber häufig verdienen sie weniger als die gesetzlichen Mindestlöhne vorsehen,⁸⁰ die in den meisten Kaffeeproduktionsländern zu tief angesetzt sind, als dass sie zur Existenzsicherung reichen würden.

Im Grundsatz anerkennt der Kaffeesektor seit Jahren nicht nur das Fehlen existenzsichernder Einkommen und Löhne, sondern auch, dass diese nur ein Zwischenschritt auf dem Weg zu einem Verdienst sind, der Bäuerinnen und Arbeitern darüber hinaus einen angemessenen Lebensstandard ermöglicht. Regulierungen, die dieses Problem angehen, gibt es weltweit dennoch kaum. Die Politik setzt, wie der

Sektor selbst, immer noch auf freiwillige Unternehmensprogramme und privat-öffentliche Partnerschaften, die ebenfalls nicht verbindlich sind und deren Ziele der Dringlichkeit und Grösse des Problems bei weitem nicht gerecht werden. Nach der Preiskrise von 2019 hat die Internationale Kaffeorganisation (ICO) zum Beispiel eine Taskforce geschaffen, die aus wichtigen Produktionsländern, der Schweiz, der EU sowie Unternehmen wie Nestlé besteht und seit mehreren Jahren existenzsichernde Einkommenslevels pro Land und Region erörtert. Für die Umsetzung konkreter Massnahmen zur Behebung des Problems lässt sie sich aber bis 2030 Zeit. Und auch dann sollen diese freiwilligen Massnahmen zunächst nur 50% der Kaffee produzierenden ICO-Mitgliedsländer betreffen.⁸¹

Auch Nestlé betont immer wieder, dass ihren Kaffeeproduzent*innen ein existenzsicherndes Einkommen zusteht – auch wenn die grosse Mehrheit der unter dem Nescafé Plan Produzierenden heute davon nur träumen kann (siehe Seite 21). Dennoch fehlt auch in der Neuauflage des Programms jegliche Strategie hierzu, das Thema Preissetzung wird weiter ignoriert und der neue Nescafé Plan bleibt weitestgehend bei den alten Methoden.⁸² Existenzsichernde Löhne werden nicht einmal erwähnt. Auch die CCSI-Studie kam 2021 zum Schluss, dass beide Themen – trotz ihrer fundamentalen Bedeutung für eine nachhaltige Beschaffung – von Nestlé und anderen Röstkonzernen weiter vernachlässigt werden.⁸³

Nachhaltigkeitsstandards und -labels wie Fairtrade und Rainforest Alliance beginnen allmählich, das Thema aufzunehmen, setzen aber die Sicherstellung von existenzsichernden Löhnen respektive Einkommen durch Zahlung entsprechender Preise nicht verbindlich voraus. Das gilt auch für 4C. Deren Codex führt existenzsichernde Löhne als unverbindliches Ziel auf, während existenzsichernde Einkommen nicht einmal erwähnt werden.

Produzent*innen durch 4C oder andere Standards zertifizierten Kaffee zudem längst nicht immer als solchen verkaufen.

Nescafé-Plan-Bauern in Espírito Santo bestätigen auch die schwachen Kontrollen. Laut Rômulo Barbosa Martin, Inhaber einer von 4C und UTZ (heute Teil von Rainforest Alliance) zertifizierten Farm, sind die 4C-Audits «entspannt»: «Die Jungs kommen etwa dreimal im Jahr vorbei, sehen sich um und stellen ein paar Fragen», so der Bauer. In Brasilien führt 4C auch «unangekündigte» Audits durch, die aber trotzdem mindestens 24 Stunden im Voraus annonciert werden – eine Praxis, die von Expert*innen schon lange kritisiert wird. Ein strukturelles Problem ist auch die fehlende Transparenz: 4C gibt seine zertifizierten Farmen nicht bekannt, was unabhängige Kontrollen erschwert bis verunmöglicht.

2.5 – WER KANN, SUCHT ANDERE ARBEIT

Idalino Agrizzi schätzt, dass er seit der Mechanisierung seiner Farm etwa dreimal weniger Erntehelfer*innen benötigt. Dennoch klagt er wie sämtliche befragten Nescafé-Plan-Bauern in der Region über akuten Arbeitskräftemangel. Erntearbeiter João Santos⁸⁴ erklärt denn auch, dass er und seine Kolleg*innen – viele kommen aus dem ärmeren benachbarten Bundesstaat Bahia – wenn immer möglich eine andere Arbeit suchten. Die Löhne seien tief und die Kaffee-Ernte sehr anstrengend. Ausserdem gebe es keinerlei Lohnsicherheit, weil – wie weltweit üblich – nach der gepflückten Menge an Kaffeekirschen und bei der teilmechanisierten Ernte nach geschnittenen Kaffeesträuchern gezahlt werde. Je nach Wetter, Produktivität der jeweiligen Pflanzen und der körperlichen Belastbarkeit der Arbeiter ergeben sich sehr unterschiedliche Werte.

Für dieses Problem bietet auch 4C keine Lösung, sagt Carlos Eduardo Chaves Silva, Rechtsberater der Nationalen Konföderation der Landarbeiter (Contar): Zwar fordere die Zertifizierung die Einhaltung des nationalen Mindestlohns, lasse dabei aber die Tatsache ausser Acht, dass es bei einer Bezahlung pro Menge gar keine fixen Löhne gibt. Die Richtlinien des Codes seien vage und «im Grunde nicht mehr als eine Wiederholung der brasilianischen Arbeitsgesetze», so der Experte. Ein weiteres Problem sind die gängigen intransparenten Lohnabzüge für die meist sehr rudimentären Unterkünfte und häufig ungesunde Verpflegung der Arbeiter*innen. Zudem kommt es immer wieder zu Verstössen gegen das Arbeitsrecht. Wie unsere Recherchen zeigen, wurden 2022 und 2023 auch mindestens zwei Farmbesitzer, die Teil des Nescafé Plans sind, von den Behörden gebüsst, etwa weil sie ihren Arbeiter*innen weder Toiletten noch die nötige Schutzausrüstung zur Verfügung gestellt oder keine Ruhepausen erlaubt hatten.

Nach Ansicht von Gustavo Ferroni, Koordinator für ländliche Entwicklung und Gerechtigkeit bei Oxfam Brasilien, gingen Zertifizierungen das Problem der existenzsichernden Löhne generell nicht an. 2020 veröffentlichte seine Organisation einen Bericht über Kaffee-Erntearbeiter*innen im Bundesstaat Minas Gerais, wo zahlreiche Farmen zertifiziert sind. Resultat: Der Durchschnittslohn lag 41 % unter einem existenzsichernden Lohn.⁸⁵

In Espírito Santo fehlen systematische Erhebungen zum Verdienst von Erntearbeiter*innen. Aus den Gesprächen vor Ort wird jedoch klar, dass für sie nur ein Bruchteil der Wertschöpfung abfällt: Sie erhalten umgerechnet etwa 10 Franken für vier Säcke (240 Kilogramm) Kaffeekirschen, die dann zu einem 60-Kilo-Sack Rohkaffee verarbeitet werden. Der Zwischenhändler bezahlt dem Kaffeebauern dafür etwa 120 Franken und verkauft den Sack nach der Aufbereitung der Kaffeebohnen



Unterkunft auf einer Nescafé-Plan-Farm in Vila Valério im brasilianischen Espírito Santo. In diesen engen Schlafräumen werden jeweils 6 bis 8 Arbeiter*innen untergebracht, die häufig von weit her anreisen für die mehrmonatige Kaffee-Ernte. Oft teilen sich Paare eine schmale Matratze.



Keine Matratzen oder Decken: 4C-konformer Schlafraum für Arbeiter*innen auf einer mittelgrossen Farm im Soconusco, Mexiko.

für etwa 170 Franken an Nestlé weiter. Aus dieser Menge Rohkaffee kann der Konzern schätzungsweise 25 Kilogramm Pulverkaffee herstellen.⁸⁶ Im Einzelhandel kostet diese Menge an fertigem Nescafé je nach Produkt geschätzt 700 bis 1000 Franken in Brasilien oder 1700 bis 2000 Franken in der Schweiz.

Neben dem tiefen Preis ist der Arbeitskräftemangel auch in Mexiko das drängendste Problem der Kaffeebäuerinnen und -bauern.⁸⁷ Dies gilt besonders für Chiapas, wo die meisten Arbeiter*innen aus dem grenznahen Guatemala kommen, wo die Armut noch grösser ist. Für die Arbeit auf den Kaffeeplantagen erhalten sie pro Tag 10 bis 15 Franken, während der arbeitsintensiven Ernte etwas mehr. Das lohnte sich wegen der hohen Inflation in der Erntesaison 23/24 für die Grenzgänger*innen kaum mehr.

Die tiefen Einkommen der Bauernfamilien, der Arbeitskräftemangel und die schlechte Bezahlung der Arbeiter*innen führen auch zu Kinderarbeit. In Chiapas wurde wiederholt dokumentiert, wie Kinder aus Guatemala, die von ihren Familien häufig aus purer Not mitgebracht werden, zu harten Bedingungen auf den Farmen schufteten.⁸⁸ Gemäss US-Arbeitsministerium ist Kinderarbeit neben Mexiko auch in 16 weiteren Produktionsländern dokumentiert.⁸⁹

MODERNE SKLAVEREI

In der brasilianischen Kaffeeproduktion ist moderne Sklaverei weitverbreitet: Von 2018 bis 2022 wurden in keinem anderen Wirtschaftszweig so viele Menschen aus sklavenähnlichen Arbeitsbedingungen befreit wie im Kaffeesektor. 2022 waren es 159 in Minas Gerais und 12 in Espírito Santo.⁹⁰ Expert*innen gehen von einer hohen Dunkelziffer aus. Betroffene erhalten kein Trinkwasser, wohnen in primitivsten Unterkünften teils ohne Toiletten, arbeiten ohne Vertrag oder werden unregelmässig bezahlt. Einigen wird zudem der Pass abgenommen, sodass sie auf den Farmen festsitzen. Solche Zustände wurden wiederholt auch auf zertifizierten Farmen festgestellt, die – auch Schweizer – Handelsfirmen oder Konzerne wie Starbucks⁹¹ oder Nestlé belieferten;⁹² 2019 sogar auf einer mit dem Nespresso-AAA-Siegel ausgezeichneten Farm.⁹³

Tödliche Maschinen



© Lela Beltrão

Im Mai 2022 verlor die damals 41-jährige Kaffeebäuerin Rogéria Silveira ihren linken Unterarm. Die Plane der zur Kaffee-Ernte eingesetzten Maschine auf ihrer Conilon-Farm in Espírito Santo war verrutscht. Um sie wieder zurechtzurücken, musste sie ihren Arm in das Gerät stecken. Doch ihre Hand verhakte sich, in Panik liess sie die Steuerung los und dann «drehte sich der Zylinder und riss mir den Arm ab», erzählt Silveira.

Im Juni desselben Jahres verunfallte auch der 24-jährige Landarbeiter Pablo Henrique Souza Fabem. Er musste mit seinen Kollegen die Plane mit einem Seil verstärken, weil die Kaffeeweige darauf vom Regen des Vortags zu schwer waren. «Es ging alles sehr schnell», erzählt Claudio Rizzo, Inhaber der Farm Santa Luzia in Nova Venécia, wo sich der Unfall ereignete. «Seil und Plane wickelten sich um sein Bein und er wurde in die Maschine hineingezogen». Rizzo sagt, er habe sich beeilt, die Maschine auszuschalten, was mangels Notfallknopf aber nicht sofort klappte. «Pablos Bein wurde abgetrennt und er erlitt schwere innere Verletzungen», so der Kaffeebauer. Am nächsten Tag verstarb Pablo Henrique Souza Fabem im Krankenhaus.

In der Erntesaison 2022 kam es im Bundesstaat Espírito Santo nach Angaben der Behörden zu insgesamt sieben Amputationen und zwei Todesfällen. Von Januar bis Juli 2023 wurden 16 Unfälle registriert.

Die umgebauten und ursprünglich für den Bohnenanbau entwickelten Maschinen wiegen etwa vier Tonnen und verfügen

über bis zu 100 Meter lange Planen, auf welche die Arbeiter*innen die Zweige der Kaffeepflanzen werfen. Das Gerät zieht die Plane ein, zerstückelt die Zweige und separiert den Kaffee. Obwohl diese Geräte schon über zehn Jahre eingesetzt werden, wurden die Behörden erst kürzlich durch vermehrte Unfallmeldungen auf das Problem aufmerksam. «Die Maschine hat oft Mühe, die Kaffeeweige einzuziehen, der Arbeiter muss dann nachhelfen», erklärt Staatsanwältin Fernanda Barreto Naves in São Mateus. Unfälle betreffen daher meist die oberen Gliedmassen. «Viele dieser Maschinen verfügen nicht einmal über eine Notfall-Abschaltung», so Mateus.

Angesichts der Unfallsereie verpflichteten sich Kaffeeproduzent*innen und Maschinenhersteller im Herbst 2022 freiwillig zu minimalen Sicherheitsstandards inklusive Notvorrichtung. Doch gemäss den lokalen Behörden werden diese kaum umgesetzt. Auch auf Idalino Agrizzis Nescafé-Plan-Farm wurde im Juli 2023 der Einsatz nicht-sicherheitskonformer Maschinen festgestellt. Selbst sahen wir dort zudem, dass für Arbeiter eine unmittelbare Unfallgefahr bestand, weil der erforderliche Abstand zur Maschine nicht eingehalten wurde.⁹⁴

Fernando Catelan ist einer der wenigen, der die alten Maschinen durch regelkonforme ersetzt hat. Danach seien die Unfälle um 90 % zurückgegangen, sagt der Robusta-Produzent, der auch Nestlé beliefert. Die mangelhaften Maschinen bleiben jedoch meist im Umlauf. Auch Fernando Catelan hat seine verkauft – an einen anderen Bauern in der Gegend.



«Arbeite sicher» – Oft kümmern sich Plantagenbesitzer zu wenig um die Umsetzung dieses Leitspruchs. Hier schneiden Arbeiter mit der Machete Zweige vom Strauch.



Eine Maschine zieht die abgeernteten Zweige der Kaffeepflanzen ein, zerstückelt sie und separiert die Kaffeebohnen. Die Arbeiter sind einer akuten Unfallgefahr ausgesetzt, weil der nötige Sicherheitsabstand zur Erntemaschine nicht eingehalten wird.



Arbeiter im mexikanischen Soconusco beim Wenden der Kaffeefrüchte, die nach der Ernte auf den Farmen zum Trocknen ausgelegt werden. | © Damián Sánchez

3

Ohne existenzsichernde Einkommen kein nachhaltiger Kaffee

«Wir verlangen ja nicht die Perlen der heiligen Jungfrau!
Alles, was wir fordern, ist ein fairer Preis, der ein Leben in Würde
ermöglicht.»

Kaffeekleinbäuerin in Chiapas, Mexiko.

Wie die Recherchen vor Ort zeigen, hält der Nescafé Plan, das Vorzeige-Nachhaltigkeitsprogramm des Schweizer Weltmarktführers, der auch in dieser Hinsicht als Branchenleader gilt, bei weitem nicht, was es verspricht. Im Gegenteil: Die Kaffeebäuerinnen und -bauern in Mexiko und Brasilien profitieren nicht nur nicht davon, sondern begeben sich durch die Teilnahme daran zum Teil sogar in eine für sie nachteilige Abhängigkeit.

Der Hauptgrund dafür: Garantien für einen Kaffeepreis, der den Produzent*innen ein existenzsicherndes Einkommen ermöglicht, klammert der Nescafé Plan aus. Mit verheerenden Konsequenzen, wie das Beispiel Chiapas zeigt, wo der Preis so tief ist, dass Bäuerinnen und Bauern in bitterer Armut verbleiben und zusehen müssen, wie ihre Kinder auswandern, weil sie im Kaffeeanbau, der ihre Familien einst mit Stolz erfüllte, keine Zukunft sehen. Durch die Konkurrenz der viel kostengünstigeren Flächenproduktion in Brasilien und Vietnam ist ihre kleinbäuerliche Existenz akut bedroht.

Neben diesen (a)sozialen Auswirkungen sind auch aus ökologischer Sicht zumindest erhebliche Zweifel am Nescafé Plan angebracht. Die zu Millionen verteilten Kaffeepflanzen benötigen grosse Mengen an Kunstdünger, der schädlich fürs Klima und die Böden ist. Die Umstellung von Arabica auf Robusta bedeutete in Mexiko zudem einen Wechsel zu Monokulturen, die der Biodiversität nicht förderlich sind. Die gutgemeinten Umweltauflagen von 4C verfehlen ihr Ziel mindestens überall dort, wo sich die Produzent*innen diese wegen der tiefen Kaffeepreise gar nicht erst leisten können. Generell zeigt sich, dass die Umsetzung des 4C-Standards vor Ort schwach und intransparent ist.

Nestlé steht als Branchenführer, der sehr offensiv Imagepflege betreibt, zwar besonders in der Pflicht. Mit seinem fundamentalen Widerspruch zwischen Nachhaltigkeitsversprechen und Beschaffungsprioritäten ist das Unternehmen aber nicht allein. Vielmehr handelt es sich um ein gängiges Muster in der Branche. Zu diesem gehört, die Kleinbäuerinnen und Kleinbauern nicht an den Profiten zu beteiligen, aber auch, die sich aus den Nachhaltigkeitsverpflichtungen ergebenden Risiken und Kosten auf sie abzuwälzen.⁹⁵

Solange aber Bäuerinnen und Bauern keine Möglichkeit auf ein existenzsicherndes Einkommen haben, kann von Nachhaltigkeit keine Rede sein. Und dabei wäre auch das nur ein äusserst bescheidenes Ziel. Eine Bäuerin in Chiapas bringt es auf den wunden Punkt: «Wir verlangen ja nicht einen Preis, der uns erlauben würde, in schönen Restaurants zu essen. Alles, was wir wollen, ist ein Einkommen, das uns ein Leben in Würde ermöglicht.» Dass ihnen nicht einmal dies zugestanden wird, ist angesichts der Milliardengewinne im boomenden Kaffeegeschäft schlicht beschämend.

An Ankündigungen und Programmen von Nestlé und der gesamten Branche, dieses Grundproblem freiwillig anzugehen und zu lösen, mangelt es nicht. Doch Resultate sind bis heute kaum zu erkennen. Im Gegenteil: Der Anteil der bei den Produzent*innen bleibenden Wertschöpfung sinkt seit Jahren, während die Machtasymmetrie im Sektor weiter zunimmt und die Konzerne anhaltend hohe Profite machen.

Noch weiter von einem existenzsichernden Verdienst entfernt sind die Kaffeearbeiter*innen. Viele schufteten unter un-



«Ist Armut eine Tatsache, ist Demonstrieren ein Recht»: brennende Nescafé-Plan-Säcke beim Protest von Kaffeeproduzent*innen im Februar 2024 in Tapachula, Mexiko.

würdigen Bedingungen, die teils sogar als «sklavenähnlich» eingestuft werden. Das Thema findet weder in den firmeneigenen Programmen zur verantwortungsvollen Beschaffung – sei es bei Nestlé oder seiner Konkurrenz – noch auf Sektorebene die dringend nötige Beachtung.

All dies lässt nur einen Schluss zu: Die Selbstregulierung der Branche ist krachend gescheitert. Die in unserer Recherche zusammengetragene Evidenz zeigt deutlich, dass es dem Sektor nicht annähernd gelungen ist, auch nur die grundlegendsten und seit Jahrzehnten bekannten Missstände anzugehen. Ganz offensichtlich stehen dem die ökonomischen Interessen der Kaffeekonzerne entgegen. Um die längst überfälligen Verbesserungen anzustossen, braucht es deshalb endlich politische Regulierungen, welche die Konzerne zu Massnahmen zur Einhaltung von Menschenrechten – einschliesslich des Rechts auf existenzsichernde Löhne und Einkommen – sowie Umweltstandards verpflichten.

Abwarten und Nescafé trinken ist definitiv keine Option.

Unsere Forderungen

AN NESTLÉ, DIE RÖSTINDUSTRIE UND ALLE KAFFEEHÄNDLER

- Um sicherzustellen, dass die Arbeits- und Menschenrechte (einschliesslich des Rechts auf existenzsichernde Einkommen) entlang ihrer ganzen Wertschöpfungskette eingehalten werden, müssen die Unternehmen zeitgebundene und überprüfbare Massnahmen ergreifen. Dazu müssen sie in ihrer Beschaffungspraxis eine faire Preissetzung sowie langfristige Handelsbeziehungen und transparente Zahlungskonditionen garantieren.
- Zudem braucht es volle Transparenz über die Lieferketten bis zu den Zwischenhändlern und Kaffeefarmen.

AN DIE ZERTIFIZIERUNGSORGANISATIONEN

- Organisationen wie 4C sollten die Zahlung von existenzsichernden Einkommen und Löhnen zur Voraussetzung einer Zertifizierung machen.
- In ihrem ureigensten Interesse müssen sie die Durchsetzung und unabhängige Kontrolle der Zertifizierungsanforderungen garantieren. Dazu gehört auch Transparenz über die zertifizierten Betriebe. Zudem sollten sie sicherstellen, dass statt der kleinen Produzent*innen die grossen Einkäufer, also die Handels- und Röstkonzerne, die im Zertifizierungsprozess anfallenden Kosten und Risiken tragen.

AN DIE POLITIK IN DEN SITZSTAATEN DER KAFFEEKONZERNE

Da die freiwillige Selbstregulierung versagt hat, müssen Regierungen und Parlamente die in der Verantwortung stehenden Unternehmen zu den obigen Massnahmen gesetzlich verpflichten. Das gilt insbesondere für die Schweiz als Heimat des grössten Kaffeerösters und globale Drehscheibe für den Kaffeehandel. Politische Instrumente dafür sind beispielsweise:

- obligatorische Sorgfaltspflichten für Unternehmen im Bereich Umwelt und Menschenrechte, die zwingend auch

die Umsetzung des Rechts auf existenzsichernde Einkommen und Löhne entlang der Lieferketten umfassen, wie sie die im Mai 2024 verabschiedete Konzernverantwortungsrichtlinie der EU vorsieht;

- Regulierungen gegen irreführendes Nachhaltigkeitsmarketing, so wie sie derzeit im EU-Parlament unter dem Begriff «Green Claims» diskutiert werden, wobei auch die soziale Nachhaltigkeit berücksichtigt werden sollte;
- Massnahmen zur Sicherstellung der Transparenz in den Wertschöpfungsketten wie auch zur Verpflichtung zu fairen Einkaufspraktiken⁹⁶ und zur Verhinderung der Ausnutzung von Marktmacht (gilt auch für Produktionsländer).





«Nestlé – Unternehmen ohne Ethik, treibt Chiapas in die Armut»: Transparent demonstrierender Kaffeeproduzent*innen im Februar 2024 in Tapachula, Mexiko. | ©Damián Sánchez

Endnoten

- 1 Die globalen Kaffeeverkäufe via Detailhandel beliefen sich 2022 gemäss Daten der Marktanalysefirma Euromonitor auf fast 100 Mrd. US-Dollar. Euromonitor International, Hot Drinks, industry edition (2023). Laut Nestlé beträgt der Verkaufswert in der Gastronomie, wo der Preis pro Kaffeemenge um ein Vielfaches höher ist, weitere 300 Mrd. US-Dollar. Siehe Nestlé (29.11.2022). Leading the world of coffee. Investor Seminar. [Letzter Zugriff am 24.04.2024](#).
- 2 Die von der Weltbank definierte Armutsgrenze liegt bei 3.20 US-Dollar pro Tag.
- 3 Unveröffentlichte Schätzung von Enveritas aus dem Jahr 2019, vgl. auch <https://carto.com/blog/enveritas-coffee-poverty-visualization>. Im Herbst 2022 hat die Weltbank die Grenze für extreme Armut aufgrund der steigenden Lebenshaltungskosten von 1.90 auf 2.15 US-Dollar pro Tag angehoben.
- 4 Ruben, Ruerd (2023). Why do coffee farmers stay poor? Breaking vicious circles with direct payments from profit sharing. Journal of Fair Trade. [Letzter Zugriff am 24.04.2024](#).
- 5 ILO (2020). Wages and working conditions in the coffee sector: the case of Costa Rica, Ethiopia, India, Indonesia and Viet Nam. Background Note. [Letzter Zugriff am 24.04.2024](#).
- 6 List of Goods Produced by Child Labor or Forced Labor. U.S. Department of Labor, [letzter Zugriff am 24.04.2024](#).
- 7 Grüter, Roman et al. (2022). Expected global suitability of coffee, cashew and avocado due to climate change. PLOS ONE Vol 17, Nr. 1. [Letzter Zugriff am 24.04.2024](#).
- 8 Specialty Coffee Association (2019). Price Crisis Response Initiative. Summary of Work. [Letzter Zugriff am 24.04.2024](#); Le Basic (2018). Café : la success story qui cache la crise. Etude sur la durabilité de la filière du café. [Letzter Zugriff am 24.04.2024](#).
- 9 Rodgers, Lucy (16.04.2023). Have we reached peak coffee? *Financial Times*. [Letzter Zugriff am 24.04.2024](#).
- 10 2003 wurden 60 % des Kaffees in Nordamerika und der EU konsumiert, 2023 waren es noch 49 %. USDA Foreign Agriculture Service. [Letzter Zugriff am 24.04.2024](#).
- 11 Nestlé hat Starbucks 2018 die Verkaufsrechte im Einzelhandel abgekauft und 2017 das US-Unternehmen Blue Bottle Coffee übernommen. Die niederländische Gruppe JDE Peet's ging 2019 aus der Zusammenlegung des US-Konzerns Peet's Coffee und Jacobs Douwe Egberts (JDE) hervor. Zuvor hatten Jacobs aus Deutschland und die niederländische Douwe Egberts fusioniert.
- 12 Scranton, Philip (10.08.2012). When Brazil Dumped Coffee to Save Its Economy. *Bloomberg*. [Letzter Zugriff am 24.04.2024](#).
- 13 Pfiffner, Albert, «A real winner one day»: Die Entwicklung des Nescafé in den 1930er Jahren, in Rossfeld, Roman (Hrsg.), *Genuss und Nüchternheit: Geschichte des Kaffees in der Schweiz vom 18. Jahrhundert bis zur Gegenwart*. Hier + Jetzt Verlag für Kultur und Geschichte, 123.
- 14 Eigene Schätzung, die auf Angaben der Unternehmen beruht. 2016 kontrollierten die Top 6 noch 44 %, vgl. Unctad (2018). Commodities at a Glance. Special Issue on coffee in East Africa. [Letzter Zugriff am 24.04.2024](#).
- 15 Ein steigender, aber immer noch geringer Anteil des löslichen Kaffees – Schätzungen gehen von 8 bis 10 % aus – wird in Fabriken im Globalen Süden produziert, allerdings hauptsächlich durch europäische Firmen wie Nestlé.
- 16 Charles, Sarah (08.06.2023) Consolidation in the coffee industry is only just getting started. *Coffee Intelligence*. [Letzter Zugriff am 24.04.2024](#).
- 17 Panhuysen, Sjoerd And De Vries, Frederik (2023). Coffee Barometer 2023. [Letzter Zugriff am 24.04.2024](#). Viele Konzerne steigen zwar auch vermehrt in den profitablen Nischenmarkt mit hochwertigerem Spezialitätenkaffee ein, das Hauptgeschäft der meisten bleibt aber auf billige Preise optimierter Massenkaffee, der laut Schätzungen etwa drei Viertel der weltweiten Menge ausmacht, vgl. The Coffee Guide. ITC, Geneva. [Letzter Zugriff am 24.04.2024](#)
- 18 Jeffrey et al. (2019). Ensuring Economic Viability and Sustainability of Coffee Production. Columbia Center on Sustainable Investment. [Letzter Zugriff am 24.04.2024](#). Samper, Luis F. et al. (2017). The powerful role of intangibles in the coffee value chain. Economic Research Working Paper No. 39. WIPO. [Letzter Zugriff am 24.04.2024](#).
- 19 Public Eye, basierend auf Daten von Euromonitor. Euromonitor International, Hot Drinks, industry edition (2023).
- 20 USDA Foreign Agriculture Service. [Letzter Zugriff am 24.04.2024](#); Charles, Sarah (11.04.2024) Louis Dreyfus Company acquiring Cacique shows that soluble coffee isn't going anywhere. *Coffee Intelligence*. [Letzter Zugriff am 24.04.2024](#).
- 21 Euromonitor International, Hot Drinks, industry edition (2023). Die Daten von Euromonitor International können sich von Jahr zu Jahr ändern. Obwohl alle Anstrengungen unternommen wurden, um Genauigkeit und Zuverlässigkeit zu gewährleisten, kann Euromonitor International nicht für Auslassungen oder Abweichungen verantwortlich gemacht werden. Die Daten sollten nicht als Grundlage für Investitions- oder Rechtsentscheidungen herangezogen werden.
- 22 Nestlé kaufte Starbucks 2018 für 7,2 Mrd. US-Dollar die globalen Verkaufsrechte ihrer Produkte im Einzelhandel ab. Seinen Rohkaffee bezieht Starbucks zwar weiterhin selbst, aber Nestlé röstet ihn und bezahlt Lizenzgebühren für die Vermarktung. Auch nach diesem Deal bleibt Starbucks mit seinen weltweit mehr als 32 000 Filialen die nach Umsatz zweitgrösste Röstfirma nach Nestlé.
- 23 2022 hat Nestlé 967 000 Tonnen Rohkaffee beschafft (vgl. Carbon Disclosure Project, [letzter Zugriff am 24.04.2024](#)). Dies entspricht gemäss ICO 9,6 % der globalen Ernte von 2021/22. In dieser Menge nicht enthalten ist jener Kaffee, der von Starbucks beschafft, aber von Nestlé geröstet und im Einzelhandel vertrieben wird. (Verkäufe 2021: 2,1 Mrd. Franken), siehe auch Endnote 21. Nestlé röstet somit mehr als 10 % der globalen Ernte. Die nächstgrössten Konkurrenten JDE Peet's und Starbucks beschaffen und verarbeiten nach eigenen Angaben jeweils circa 8 % respektive 3 % des gesamten Rohkaffees.
- 24 Nestlé (29.11.2022). Leading the world of coffee. Investor Seminar. [Letzter Zugriff am 24.04.2024](#). Neuere Daten sind nicht verfügbar. In der Produktkategorie Getränke (grösstenteils Kaffee) erzielte Nestlé 2023 einen Umsatz von 24,8 Mrd. Franken.
- 25 Der von Nestlé ausgewiesene Trading Operating Profit (Ebit) belief sich zwischen

- 2020 und 2023 jeweils auf ca. 20–24 %, vgl. Nestlé (29.11.2022). Leading the world of coffee. Investor Seminar. [Letzter Zugriff am 24.04.2024](#); Nestlé (2024). Annual Review 2023. [Letzter Zugriff am 06.05.2024](#).
- 26 Samper, Luis F. et al. (2017). The powerful role of intangibles in the coffee value chain. Economic Research Working Paper No. 39. WIPO. [Letzter Zugriff am 24.04.2024](#).
- 27 Basierend auf Nestlés eigenen Angaben schätzen wir, dass der Konzern etwa 1/3 seines Kaffeumsatzes mit Starbucks-Produkten, knapp 1/3 mit Nespresso-Kapseln und mehr als 1/2 mit dem Verkauf der weltweit über 5000 unterschiedlichen Nescafé-Produkte erzielt. Diese umfassen primär Pulver- aber auch Röstkaffee wie Kapseln der Marke Nescafé Dolce Gusto sowie Fertiggetränke.
- 28 Eigene Schätzung beruhend auf Daten von Nestlé, vgl.: Nestlé – Forests (2023). Carbon Disclosure Project CDP.
- 29 Dass Nestlés wertmässiger Marktanteil im Detailhandel deutlich höher ist als der Volumenanteil beim Rohkaffee erklärt sich u.a. durch die überdurchschnittlichen Verkaufspreise seiner Produkte sowie damit, dass das Volumen des von Nestlé vertriebenen Starbucks-Kaffees nicht eingerechnet ist. Die beiden Anteile sind aber generell kaum vergleichbar: Laut Schätzungen werden weltweit etwa 3/4 der Kaffeemenge im Detailhandel und 1/4 in der Gastronomie verkauft. Nestlés Marktanteil in der Gastronomie ist aber nicht bekannt. Nach einer Aussage des Konzerns beläuft er sich auf etwa 15%. Führend ist hier Starbucks mit seinen global präsenten Cafés.
- 30 Forbes (2020), the world's most valuable brands. [Letzter Zugriff am 24.04.2024](#).
- 31 Swissimpex. [Letzter Zugriff am 7.02.2024](#).
- 32 UN Comtrade Database. [Letzter Zugriff am 23.04.2024](#).
- 33 Nestlé (2003). Geschäftsbericht 2002. [Letzter Zugriff am 24.04.2024](#). Nestlé (2023). Annual Review 2022. [Letzter Zugriff am 06.05.2024](#).
- 34 Die Schätzungen basieren auf Angaben der Handelsunternehmen oder von Dritten, falls die Firmen keine Zahlen publizieren.
- 35 Braunschweig, Thomas, Kohli, Alice und Lang, Silvie (2019). Agricultural commodity traders in Switzerland, benefitting from misery? Public Eye. [Letzter Zugriff am 15.05.2024](#).
- 36 Die Rohkaffeelvolumen beruhen auf den Angaben der jeweiligen Unternehmen von 2022, soweit vorhanden. Andernfalls wurde das Volumen geschätzt, entweder auf Basis der neusten verfügbaren Informationen von Dritten (Ecom, 2019, Quelle: www.fmo.nl/project-detail/58705) oder indirekten Angaben der Firmen etwa zum Mengenanteil an zertifiziertem Kaffee (LDC, Ofi, 2020/21).
- 37 Rutten-Sülz, Melanie, *4C Association – Umsetzung sozialer und ökologischer Standards im Mainstream-Kaffeesektor*, in Dr. Schuster-Haus, Werner (Hrsg.), *Entwicklungszusammenarbeit und Wirtschaft – Zwischen Konfrontation und Kooperation* (2010), Bonn, Verband Entwicklungspolitik deutscher Nichtregierungsorganisationen e.V.
- 38 Rutten-Sülz, Melanie, *4C Association – Umsetzung sozialer und ökologischer Standards im Mainstream-Kaffeesektor*, in Dr. Schuster-Haus, Werner (Hrsg.), *Entwicklungszusammenarbeit und Wirtschaft – Zwischen Konfrontation und Kooperation* (2010), Bonn, Verband Entwicklungspolitik deutscher Nichtregierungsorganisationen e.V.
- 39 4C wird in der Regel nicht direkt als Nachhaltigkeitslabel auf Produkten angebracht, vielmehr untermauern Konzerne damit ihre Versprechen nach vorgeblich «nachhaltiger» Beschaffung, die häufig – auch im Fall von Nescafé – prominent auf Verpackungen platziert werden.
- 40 Nestlé, Pressemitteilung (27.08.10). Nestlé investiert CHF 500 Millionen in Kaffeeprojekte und verdoppelt Direktkauf. [Letzter Zugriff am 24.04.2024](#)
- 41 Panhuysen, Sjoerd (2009). Coffee barometer. [Letzter Zugriff am 24.04.2024](#)
- 42 Nestlé – Forests (2021). Carbon Disclosure Project CDP. [Letzter Zugriff am 24.04.2024](#), sowie 4C Services (2022). 4C Approach and Impact Report. [Letzter Zugriff am 24.04.2024](#)
- 43 www.nescafe.com/de, [letzter Zugriff am 24.04.2024](#)
- 44 Romero, Fátima (16.11.2022). ¿Es hora de darle otra oportunidad al café robusta en Centroamérica? *Bloomberg Línea*. [Letzter Zugriff am 24.04.2024](#).
- 45 Nestlé Colombia, Pressemitteilung (03.10.23). Nestlé anuncia compromiso de compra de café canéfora para impulsar la cadena de valor de la caficultura en zonas no tradicionales. [Letzter Zugriff am 24.04.2024](#).
- 46 ICE steht für «intercontinental exchange».
- 47 Der C-Preis gilt als wichtigster Börsenrichtwert.
- 48 Sachs, Jeffrey et al. (2019). Ensuring Economic Viability and Sustainability of Coffee Production. Columbia Center on Sustainable Investment. [Letzter Zugriff am 24.04.2024](#); International Trade Centre (2021). The Coffee Guide. ITC, Geneva. [Letzter Zugriff am 24.04.2024](#)
- 49 Hüsser, Andrea und Doppler, Flurina (2011). Kalter Kaffee – Der Nescafé-Plan: Wer profitiert? Zürich, Erklärung von Bern.
- 50 Blumer, Florian, Hoinkes, Carla und Morales, Mariana (März 2024). Pulverisierte Hoffnung – Wie Nestlé Kaffeebauern in den Ruin treibt. Public Eye. [Letzter Zugriff am 24.04.2024](#).
- 51 Nestlé kauft den Kaffee nicht direkt bei den Bäuerinnen und Bauern, sondern über lokale Zwischenhandelsfirmen. Im Falle von Soconusco sind dies Firmen, die ihren Kaffee, den sie den Produzent*innen abkaufen, ausschliesslich an Nestlé weiterkaufen. Gemäss übereinstimmenden Aussagen von Produzent*innen und Vertretern der Zwischenhandelsfirmen gibt Nestlé den Preis vor, der den Bäuerinnen und Bauern bezahlt wird.
- 52 Nach der letzten grosse Preiskrise 2019 hat die Armut je nach Kaffeeproduktionsland um 7 bis 50 % zugenommen. ICO (2019). Survey on the impact of low coffee prices on exporting countries. International Coffee Council 124th Session. [Letzter Zugriff am 24.04.2024](#). Anderzén, Janica et al. (2021). State of the Smallholder Coffee Farmer: An Initiative Towards a More Equitable and Democratic Information Landscape. Research Report. Agroecology and Livelihoods Collaborative (ALC), University of Vermont/Statistics for Sustainable Development (Stats4SD)/Heifer International/Lutheran World Relief (LWR), Burlington. [Letzter Zugriff am 24.04.2024](#).
- 53 Von 1963 bis 1989 wurden die Kaffeepreise durch das zwischenstaatliche internationale Kaffeeabkommen ICA mittels Quoten hochgehalten. Um Preiszerfälle zu vermeiden, durfte jedes Anbaugebiet eine festgelegte Produktionsmenge nicht überschreiten. 1989 wurde das Abkommen nach dem Austritt der USA ausgesetzt, die damit während dem Kalten Krieg auch das Überlaufen verarmter Kaffeebauern zum Kommunismus verhindern wollten. Seither gab es mehrere Folgeabkommen (ohne bindende Massnahmen), das letzte 2022. In der Internationalen Kaffeeorganisation ICO, wo diese erarbeitet werden, sind neben Produktions- und Konsumländern auch Produzent*innen sowie die Handels- und Röstindustrie vertreten.
- 54 In Chiapas gibt es laut übereinstimmenden Aussagen der Bäuerinnen und Bauern kaum andere Abnehmer für Robusta Kaffee. Insgesamt kauft Nestlé in Mexiko nach eigenen Angaben 30 % des Kaffees, der in Mexiko produziert wird.
- 55 Public Eye, basierend auf Daten von Euro-monitor. Euromonitor International, Hot Drinks, industry edition (2023).
- 56 Nestlé, Pressemitteilung (17.07.22). El Presidente Andrés Manuel López Obrador inaugura fábrica de Nestlé en Veracruz. [Letzter Zugriff am 24.04.2024](#)
- 57 Viet Nam News (23.06.2023). Nestlé strengthens collaboration with partners to advance regenerative agriculture in Viet Nam. [Letzter Zugriff am 28.04.2024](#); Viet Nam Investment Review (12.12.2018). Nescafé Plan devotes to Vietnamese coffee sustainable development. [Letzter Zugriff am 28.04.2024](#)
- 58 2022 bezog Nestlé 38 %, 2021 31 % und 2020 35 % des Kaffees aus Vietnam, vgl. Carbon Disclosure Project CDP. [Letzter Zugriff am 24.04.2024](#).
- 59 Meyfroidt, Patrick (2013). Trajectories of deforestation, coffee expansion and displacement of shifting cultivation in the Central Highlands of Vietnam. *Global Environmental Change* Vol. 23, 1187–1198. [Letzter Zugriff am 28.04.2024](#). Naranjo, María A. et al. (2023). Deforestation and forest degradation in coffee supply chains. Policy brief. Wageningen University. [Letzter Zugriff am 28.04.2024](#).
- 60 UN environment programme (22.01.2021) Coffee, environmental degradation and smallholder livelihoods. Newsletter. [Letzter Zugriff am 28.04.2024](#).
- 61 Angel, Maytaal and Nguyen, Phuong (05.02.2024). Vietnam coffee farmers seek to renegotiate deals after price surge. Nasdaq. [Letzter Zugriff am 28.04.2024](#).
- 62 Schätzung basierend auf Sachs, Jeffrey et al. (2019). Ensuring Economic Viability and Sustainability of Coffee Production. Columbia Center on Sustainable Investment. [Letzter Zugriff am 24.04.2024](#); Samper, Luis F. et al. (2017). The powerful

- role of intangibles in the coffee value chain. Economic Research Working Paper No. 39. WIPO. [Letzter Zugriff am 24.04.24.](#)
- 63 Weder Nestlé noch die lokalen Zwischenhändler wollten zu diesem Vorwurf Stellung nehmen.
- 64 Nestlé versprach 2010, den Direkteinkauf im Rahmen des Plans bis 2015 auf 180 000 Tonnen zu erhöhen. Ob dieses Ziel erreicht wurde, ist höchst fraglich. Nestlé geht in seinen Evaluationen nicht darauf ein und hat unsere Fragen dazu nicht beantwortet. Vgl. Nestlé, Pressemitteilung (27.08.10). Nestlé investiert CHF 500 Millionen in Kaffeeprojekte und verdoppelt Direktkauf. [Letzter Zugriff am 24.04.2024](#)
- 65 Aus diesen Ländern bezieht Nescafé gemäss eigenen Angaben 90 % des Kaffees. Insgesamt nehmen Produzent*innen aus 14 Ländern am Nescafé Plan teil.
- 66 Regenerative Landwirtschaft will beispielsweise durch Massnahmen zur Verbesserung der CO₂-Speicherfähigkeit von Böden oder durch das Pflanzen von Bäumen zur Absorption von Treibhausgasen zum Klimaschutz beitragen. Es gibt aber keine einheitliche Definition des Begriffs: Komplexe agrarökologische Forstsysteme können ebenso als «regenerativ» bezeichnet werden wie das Pflanzen einzelner Bäume auf Monokulturen. Nestlé und andere Lebensmittelkonzerne betreiben mit dem Begriff viel Marketing, jedoch bleibt meist unklar, wie sie die «regenerative» Landwirtschaft umsetzen.
- 67 Nestlé (2023). Nescafé Plan 2030. Progress report 2022, [letzter Zugriff am 06.05.2024](#)
- 68 Die Zahlen beziehen sich auf das Gesamteinkommen durch den Kaffeeanbau wie auch andere Tätigkeiten.
- 69 Nestlé (2024). Nescafé Plan 2030. Progress report 2023, [letzter Zugriff am 06.05.2024.](#)
- 70 Landwirtschaftsministerium von Espírito Santo, [letzter Zugriff am 24.04.2024.](#) Nach dem Börsencrash von 1929 brach die Produktion im Bundesstaat zusammen und wurde erst in den 1970er Jahren wieder aufgenommen.
- 71 Nestlé Brasil (13.05.22) Tecnologia digital para uma cafeicultura mais sustentável. [Letzter Zugriff am 24.04.2024.](#)
- 72 Global Coffee Platform (2023) Living Income in Brazilian Coffee Production: Initial findings of the study on coffee growers' income in Minas Gerais and Espírito Santo. [Letzter Zugriff am 24.04.2024](#)
- 73 Umgerechnet nach dem durchschnittlichen Wechselkurs im Juli 2023 (0,18206)
- 74 Cordes, Kaitlin Y. and Margaret Sagan, with Solina Kennedy (2021). Responsible Coffee Sourcing: Towards a Living Income for Producers," Columbia Center on Sustainable Investment. [Letzter Zugriff am 24.04.2024;](#) Panhuysen, S. and Pierrot, J. (2020). Coffee Barometer 2020. [Letzter Zugriff am 24.04.2024;](#) Kimberly, Ann Elliott (2018). What Are We Getting from Voluntary Sustainability Standards for Coffee? CGD Policy Paper. Washington DC, Center for Global Development. [Letzter Zugriff am 15.05.2024](#)
- 75 Dietz, Thomas et al. (2018). The Voluntary Coffee Standard Index (VOCSI): Developing a Composite Index to Assess and Compare the Strength of Mainstream Voluntary Sustainability Standards in the Global Coffee Industry. Ecological Economics, Vol. 150. [Letzter Zugriff am 15.05.2024;](#) Panhuysen, S. and Pierrot, J. (2020). Coffee Barometer 2020. [Letzter Zugriff am 24.04.2024](#)
- 76 Dietz, Thomas et al. (2022). Mainstreamed voluntary sustainability standards and their effectiveness: Evidence from the Honduran coffee sector. Regulation and Governance; Dietz, Thomas et al. (2018). The Voluntary Coffee Standard Index (VOCSI): Developing a Composite Index to Assess and Compare the Strength of Mainstream Voluntary Sustainability Standards in the Global Coffee Industry. Ecological Economics, Vol. 150. [Letzter Zugriff am 15.05.2024;](#) Kimberly, Ann Elliott (2018). What Are We Getting from Voluntary Sustainability Standards for Coffee? CGD Policy Paper. Washington DC, Center for Global Development. [Letzter Zugriff am 15.05.2024.](#)
- 77 Weder die lokalen Zwischenhändler noch Nestlé haben auf Anfrage auf diese Aussagen reagiert.
- 78 Living Income Community of Practice, [Letzter Zugriff am 24.04.2024](#)
- 79 Cordes, Kaitlin Y. and Margaret Sagan, with Solina Kennedy (2021). Responsible Coffee Sourcing: Towards a Living Income for Producers," Columbia Center on Sustainable Investment. [Letzter Zugriff am 24.04.2024;](#) Die Autorinnen beziehen sich hierbei nur auf das Haushaltseinkommen durch Kaffeeanbau, zusätzliche Einkommen aus anderen Tätigkeiten sind nicht einberechnet.
- 80 ILO (2020). Wages and working conditions in the coffee sector: the case of Costa Rica, Ethiopia, India, Indonesia and Viet Nam. Background Note. [Letzter Zugriff am 24.04.2024.](#)
- 81 ICO Coffee Public-Private Task Force, [Letzter Zugriff am 24.04.2024](#)
- 82 Die einzige Ausnahme bildet ein Pilotprojekt, das in drei Ländern/Regionen finanzielle Anreize für regenerative Anbaupraktiken testen will.
- 83 Cordes, Kaitlin Y. and Margaret Sagan, with Solina Kennedy (2021). Responsible Coffee Sourcing: Towards a Living Income for Producers," Columbia Center on Sustainable Investment. [Letzter Zugriff am 24.04.2024](#)
- 84 Name auf Wunsch geändert
- 85 Oxfam Brasil (2021). Mancha do Café. [Letzter Zugriff am 24.04.2024.](#)
- 86 Gemäss der Konversionsrate der ICO von Roh- zu Instantkaffee.
- 87 Diverse Expert*innen, darunter der Präsident des mexikanischen Branchenverbands Amecafé, bestätigten uns im Gespräch das Problem des Mangels an Arbeitskräften in Mexiko.
- 88 In der Region wurde wiederholt Kinderarbeit dokumentiert, 2016 im mexikanisch-US-amerikanischen Dokumentarfilm «Cosecha de Miseria» auch auf einer 4C-zertifizierten Farm, die Robusta für Nestlé produzierte: www.youtube.com/watch?v=J--_FLOz1jk
- 89 List of Goods Produced by Child Labor or Forced Labor, US Department of Labor, [letzter Zugriff am 24.04.2024.](#)
- 90 Daten des Ministeriums für Arbeit und Beschäftigung über Inspektionsmassnahmen zur Bekämpfung der Sklaverei in Brasilien. Verfügbar unter: <https://sit.trabalho.gov.br/radar>
- 91 In den USA wurde Starbucks im Januar 2024 verklagt, weil der Konzern trotz vorgeblich «100 % ethischer Beschaffung» auf brasilianischen Plantagen, wo es zu Menschenrechtsverletzungen gekommen war, einge-kauft hat. Vgl. amp.cnn.com/cnn/2024/01/10/business/starbucks-lawsuit-deceptive-marketing; [Letzter Zugriff am 27.05.2024](#)
- 92 Darunter die Neumann Kaffee Gruppe, die unter anderem an Nestlé verkauft, der Schweizer Händler Sucafina sowie Nutrade, eine Tochterfirma der Basler Syngenta, die mit Kaffee handelt, vgl. Zocchio, Guilherme (24.10.22). Fazendas de café gourmet e certificado em MG são flagradas com trabalho escravo. Repórter Brasil. [Letzter Zugriff am 24.04.2024;](#) Siehe auch: Plattform des brasilianischen Arbeitsministeriums, verfügbar unter: <https://smartlabbr.org/trabalhoescravo/localidade/0?dimensao=prioritarias>.
- 93 Camargo, Daniel (4.04.2019). Nespresso e Starbucks compraram café de fazenda flagrada com trabalho escravo. Repórter Brasil. [Letzter Zugriff am 24.04.2024;](#) Nespresso erklärte daraufhin, dass die Zusammenarbeit mit der betroffenen Farm eingestellt werde.
- 94 Gemäss einem Arbeitsschutztechniker, der die Bilder für uns analysierte.
- 95 Cordes, Kaitlin Y. and Margaret Sagan, with Solina Kennedy (2021). Responsible Coffee Sourcing: Towards a Living Income for Producers," Columbia Center on Sustainable Investment. [Letzter Zugriff am 24.04.2024](#)
- 96 Ein Beispiel ist die EU Richtlinie zur Bekämpfung von unlauteren Handelspraktiken, vgl. <https://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/?uri=CELEX:32019L0633>





Die Schweiz ist ein Kaffeeland. Ein grosser Teil des weltweiten Handelsgeschäfts wird von hier aus gesteuert, zudem hat das weltgrösste Kaffeeunternehmen hier seinen Hauptsitz: der Lebensmittelriese Nestlé. Die Vormachtstellung bringt auch eine grosse Verantwortung mit sich. Denn während die Nachhaltigkeitsversprechen der Branche immer vollmundiger werden, verdient ein grosser Teil der Kaffeebäuerinnen und -bauern noch immer kaum genug zum Leben.

Nestlé hat versprochen, bis 2025 nur noch «verantwortungsvoll» produzierten Kaffee zu verkaufen und dafür 2010 den Nescafé Plan ins Leben gerufen. Wir haben in einer ausgiebigen Recherche das Nachhaltigkeitsprogramm unter die Lupe genommen und sind zu Kaffeebäuerinnen und Erntearbeitern in Mexiko und Brasilien gereist. Das Resultat ist ernüchternd: Während Nestlé mit dem Kaffeegeschäft anhaltend hohe Gewinne erzielt, hat sich die Situation der Produzent*innen kaum verbessert. Im Gegenteil: Mit den anhaltend tiefen Preisen, die Nestlé bezahlt, wissen heute viele nicht mehr, wie sie über die Runden kommen sollen.



Wo Konzerne lieber im Verborgenen agieren und die Politik dies zulässt, da schaut Public Eye genau hin: Mit Recherchen, Lobbyarbeit, Kampagnen und politischen Vorstössen setzen wir uns dafür ein, dass Schweizer Unternehmen und die offizielle Schweiz ihre Verantwortung zur weltweiten Achtung der Menschenrechte wahrnehmen.

Public Eye, Diererstrasse 12, Postfach, 8021 Zürich
Tel. +41 (0)44 2 777 999, kontakt@publiceye.ch
Spendenkonto: IBAN CH69 0900 0000 8000 8885 4



publiceye.ch

[in publiceye_ch](https://www.linkedin.com/company/publiceye_ch) [@publiceye_ch](https://www.youtube.com/channel/UCpubliceye_ch) [X @publiceye_ch](https://www.x.com/publiceye_ch) [f @publiceye.ch](https://www.facebook.com/publiceye.ch) [@publiceye_ch](https://www.instagram.com/publiceye_ch) [@publiceye.ch](https://www.tiktok.com/@publiceye.ch)

Globale
Gerechtigkeit
beginnt bei uns

Public Eye